



Jahresrückblick 2022



STADT PFULLINGEN

Um der besseren Lesbarkeit und des Textflusses willen weisen einzelne Textstellen die männliche Sprachform auf. Solche personenbezogenen Formulierungen gelten jedoch stets für alle Geschlechter gleichermaßen.

Titelbild: Endlich zurück!
Die Martinskirche strahlt über dem Trubel des Weihnachtsmarkts 2022 – auf dem Marktplatz.

Jahresrückblick 2022

STADT PFULLINGEN

Grußwort von Bürgermeister Stefan Wörner

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Freundinnen und Freunde der
Stadt Pfullingen,

nach zwei Jahren, die von der Pandemie geprägt waren, sind wir mit Zuversicht in das Jahr 2022 gestartet. Diese Zuversicht wurde ab dem 24. Februar durch den schrecklichen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine unterbrochen. Der Krieg dauert bis heute an und die Bilder, die uns aus der Ukraine erreichen, machen noch immer tief betroffen. Auch hierzulande hat dieser Krieg gravierende Folgen.

Eine multiple Krisensituation – mit Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, steigenden Flüchtlingszahlen, steigenden Energiepreisen und einer insgesamt hohen Inflation – treibt uns alle um und hat das Verwaltungshandeln und die Entscheidungen im Gemeinderat im vergangenen Jahr geprägt.

2022 hat gleichsam gezeigt, dass die Erwartungshaltung an die Kommunen als unterste staatliche Ebene sehr groß ist. Städte und Gemeinden sollen Lösungen finden – man erwartet schnell-

les, unkompliziertes und pragmatisches Handeln.

Es ist fast täglich zu lesen, dass Kommunen ihren Aufgaben kaum oder gar nicht mehr nachkommen können. Dies liegt – ausdrücklich betont – nicht an mangelndem Willen, sondern an nicht zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen. Eine erhebliche Überregulierung, Standarderhöhung und Etablierung von Rechtsansprüchen über die letzten Jahrzehnte stehen dem gegenüber und verschärfen die Lage in den Verwaltungen. Es ist nicht so, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunen nicht wollen, sondern nach Jahren im Krisenmodus und hinzukommendem Fachkräftemangel schlichtweg nicht mehr können.

*„Die Gemeinden sind
der eigentliche Ort
der Wahrheit,
weil sie der Ort
der Wirklichkeit sind.“
(Hermann Schmitt-Vockenhausen)*

Will heißen, wenn von den Kommunen geschlossen über das ganze Land die Rückmeldung kommt, dass es so nicht mehr zu schaffen ist, müssen diese Signale vom Bund und Land ernst genommen werden. Wir müssen die Chancen in den aktuellen Krisen nutzen, überbordende Bürokratie abbauen, Standards reduzieren und uns auf das Wesentliche konzentrieren.

Zu was Kommunen in der Lage sein können, haben wir in Pfullingen im zurückliegenden Jahr eindrucksvoll bewiesen und in dieser vorliegenden Jahreschronik 2022 kompakt zusammengefasst. Einige Schlaglichter möchte ich an dieser Stelle bereits erwähnen. Zu einigen der Themen finden Sie in diesem Jahresrückblick ausführliche Berichte:

- o Sanierungsbeginn Pfullinger Hallen
- o Baubeginn Anbau Klosterkirche
- o Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung mit Besetzung der Stelle, Gewerbeumfrage und Vernetzung

- o Vorbereitung, Umsetzung und Betreuung der Schönberghalle zur vorläufigen Unterbringung von Geflüchteten
- o Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Bespielung weiterer Kanäle
- o Anstoß eines Markenbildungsprozesses
- o Ausbau der Kinderbetreuungsplätze – durchaus im Wissen, dass noch weitere Plätze dringend benötigt werden
- o Ausbau und Attraktivierung von Kinderspielplätzen
- o Erarbeitung Mobilitätskonzept unter breiter Einbindung der Bürgerschaft – Grundlage für Stellungnahme zur RSB-Vorplanung, die im Frühjahr 2023 beschlossen werden soll
- o Start für Kommunale Wärmeplanung, u.a. als Grundlage für die Neuausrichtung der Stadtwerke
- o Gründung des Eigenbetriebs Wohnen

- o Einrichtung des Bürgerservice im DEZ – Eröffnung im Frühjahr 2023
- o weitgehende Fertigstellung des neuen Marktplatzes – Weichen zur Attraktivierung der Innenstadt gestellt
- o Glasfaserausbau – WHR, FSG und VHS aktuell in der Realisierung
- o Digitalisierung der Schulen
- o Baubeschluss für das Bewegungsspielfeld WHR
- o Sanierungsgebiet erweitert
- o Sanierungsbeschluss Kurt-App-Sporthalle – Umsetzung in 2023
- o Digitalisierung der Verwaltung

Um das alles in einem Jahr möglich zu machen, haben viele Menschen in Pfullingen ihre Kräfte gebündelt: Zuvorderst seien hier der Gemeinderat und der Jugendgemeinderat, die vielen ehrenamtlich engagierten Pfullingerinnen und Pfullinger und natürlich die Mitarbeitenden in der Verwaltung und den städtischen Einrichtungen erwähnt. Ihnen allen möchte ich für den gemeinsamen Einsatz ganz herzlich danken!



Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle auch an Stadtarchivar Stefan Spiller, Pressesprecher Markus Hehn und Verwaltungspraktikant Philip Groll für die Erstellung der vorliegenden Jahreschronik. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die aktuellen Krisen in einem vertrauensvollen und solidarischen Miteinander meistern und blicke optimistisch in das neue Jahr. Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Freundinnen und Freunde der Stadt Pfullingen, ich wünsche Ihnen allen ein glückliches, gesundes und vor allem friedliches Jahr 2023!

Ihr

Stefan Wörner
Bürgermeister

Januar

Gewerbliche und Wohnnutzung waren ein Charakteristikum des Gebäudes **Kraußstraße 6**, das der Müller Jakob Volk 1894 damals noch an der Gaisgasse hatte errichten lassen. Hier unterhielten Vater und Sohn Eugen Hirschburger über Jahrzehnte eine mechanische Werkstatt, wurden Strickwaren produziert und Schuhe ausgebessert. Während der Flüchtlingskrise 2015 lebten hier 35 Flüchtlinge in den vom Landratsamt angemieteten Räumlichkeiten. In der zugehörigen Werkstatt, die unter Regie des Bürgertreffs von Ehrenamtlichen und Flüchtlingen wieder auf Vordermann gebracht wurde, richtete man die „Willkommenswerkstatt“ mit Kleiderkammer, Nähstube und Fahrradwerkstatt ein, die allen bedürftigen Pfullingern offenstand. Nun wird das in jeder Hinsicht betagte Gebäude abgebrochen, um einer neuen Bebauung mit sechs Wohnungen Platz zu machen, die die Metzinger Firma Englert Wohnbau GmbH dort errichten will.

Seit Anfang des Jahres ist bei der Stadtverwaltung Pfullingen die Stabsstelle Wirtschaftsförderung nach vorübergehender Vakanz wieder neu besetzt: **Christian Jabot heißt der neue Wirtschaftsförderer**, der das Team rund um Bürgermeister Stefan Wörner ergänzt. Der 30-jährige Betriebswirt arbeitete zuvor sieben Jahre bei der Kreissparkasse

Reutlingen am Standort Pfullingen als Berater für Vermögensanlagen und in der Betreuung von Firmenkunden. Jabot, der künftig Ansprechpartner für alle ansässigen Betriebe und Interessenten am Wirtschaftsstandort Pfullingen sein wird, geht es nach eigenem Bekunden insbesondere um einen lebendigen Austausch zwischen Stadtverwaltung und Gewerbetreibenden.



Nachdem der „seit 40 Jahren geliebte Trainingsplatz“ bereits Ende 2021 seine erste Bewährungsprobe im Trainingsbetrieb bestanden hatte, können die Fußballer vom Freizeit-Sportverein Pfullingen (FSV) gemeinsam mit dem Blauen Fußballclub (BFC) – der „Macht vom Eierbach“ – und dem VfL Pfullingen auf dem **frisch sanierten Eierbachsportplatz** nun wieder ihrem Ballsport frönen. Die Sanierung des Platzes, der bei einem

beeindruckenden Höhenunterschied von 1,6 Metern und nur noch spärlichem Grasbewuchs kaum mehr für Spielfreude gesorgt hatte, war schon länger Thema. 2020 gab der Gemeinderat schließlich grünes Licht für die Sanierung und Umwandlung in ein Kunstrasen-Spielfeld, die letztendlich mit 995.000 Euro zu Buche schlugen. Zum vollständigen Fußballglück fehlten Anfang des Jahres nur noch das bei besserer Witterung geplante Einsanden und Zurechtschneiden des Kunstrasens – der mit Sicherheit letzte „Rasenschnitt“ auf diesem Platz.

Mit Blick auf die Campingsaison ist der Januar gemeinhin eher etwas für abgehartete Wintercamper – zur Einstimmung auf die nächste Urlaubssaison oder einen spontanen Kurztrip nach Pfullingen fragte die Lokalpresse dennoch Mitte des Monats schon einmal nach den **Möglichkeiten für „Wohnmobil-Liebhaber“ in der Echazstadt**. Hier bietet der Stellplatz beim städtischen Freibad Platz für bis zu acht Fahrzeuge mit Einrichtungen zur Frischwasserversorgung und Abwasserentsorgung, Stromanschlüssen und Abfallbehältern. Unbürokratisch und kostenfrei können die Wohnmobilisten hier bis zu drei Übernachtungen genehmigungsfrei verbringen. Die Pandemie hat den Trend zum Wohnmobil-Tourismus, so auch die Beobachtung in Pfullingen, noch einmal verstärkt. Autark und flexibel in

der Privatsphäre der „eigenen vier Wände“ unterwegs sein zu können, wird von vielen Urlaubern in dieser Situation besonders geschätzt.

Nach mehr als dreizehn Jahren bei der Stadtverwaltung Pfullingen ging **Stadtplaner Meinrad Riedlinger zum Monatsende in den Ruhestand**. Mit lobenden Worten verabschiedete Bürgermeister Stefan Wörner den 63-Jährigen in dessen letzter Gemeinderatssitzung am 18. Januar als jemanden, der das „Gesicht Pfullingens mitgestaltet“ habe und auch persönlich eine Bereicherung für Verwaltung und Gemeinderat gewesen sei. Riedlinger, der in Stuttgart Architektur und Stadtplanung studiert hat, war zunächst fünfzehn Jahre beim Stadtplanungsamt Reutlingen tätig, bevor er nach einer ganz fachfremden Zwischenstation im Getränkegroßhandel der Schwiegereltern zum 1. Oktober 2008 die Leitung der Abteilung Stadtplanung bei der Stadt Pfullingen übernahm. Darüber hinaus engagierte er sich als Personalrat und machte sich dabei besonders für das Thema Barrierefreiheit im Rathaus stark. Seit Februar 2021 stand Riedlinger dem im Zuge der Umstrukturierung der Stadtverwaltung neu gebildeten Fachbereich 4 vor. Zu den Projekten, die unter Federführung des scheidenden Stadtplaners in Pfullingen Gestalt annahmen oder bei denen er Impulse setzte, gehörten die

Entwicklung des Baugebiets „Mauer-Weil II“, die Klosterkirche mit dem geplanten Erweiterungsbau, das „Handlungsprogramm Wohnen“ mit seinen Vorgaben für die Schaffung bezahlbaren Wohnraums und das ihm besonders am Herzen liegende „Arbachquartier“, das er als „sein Baby“ bezeichnet.



Doppisch und erstmals doppelt stellt sich der **Etat der Stadt Pfullingen** für die Jahre 2022/23 dar, der ebenfalls in der Gemeinderatssitzung am 18. Januar einstimmig verabschiedet wurde – hinsichtlich der Premiere des Aufstellungsverfahrens sprach Bürgermeister Wörner dann auch vom „Abenteuer Doppelhaushalt“. Nach der Einarbeitung der bereits im Dezember im Zuge der Haushaltsberatungen gefassten Beschlüsse konnte Katja Melzer, Teamleiterin Finanzen beim

Fachbereich 1, noch einmal ein im Vergleich zum Entwurf besseres Ergebnis präsentieren. So beläuft sich das Defizit des Ergebnishaushalts für 2022 statt der ursprünglich veranschlagten 810.000 Euro nur noch auf 597.000 Euro. Für 2023 ist dann ein positives Ergebnis in Höhe von 2,76 Millionen Euro statt ursprünglichen 2,1 Millionen Euro ausgewiesen. Ein Großteil der Investitionen der nächsten Jahre – bis 2026 etwa 62 Millionen Euro – wird mit dem Anbau an die Klosterkirche, der Sanierung der Pfullinger Hallen und dem Rathausergänzungsbau auf die Großprojekte des „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) plus | Pfullingen 2035“ entfallen.

Nur noch der Stadt Pfullingen als Zahlungspflichtige und der Pfarreistiftung der Evangelischen Landeskirche als Zahlungsempfängerin war wohl der auf jahrhundertalten Pfründerechten beruhende Umstand bekannt, dass von der Stadt jährlich immer noch sogenannte **Pfarrbesoldungsleistungen** an die Kirche abgeführt werden mussten. Ursprünglich eine Naturalleistung in Form von Brennholz, die der hiesigen Pfarrstelle zustand, war diese schon vor Jahrzehnten in eine Geldleistung umgewandelt worden. Mittlerweile gehörte Pfullingen zu den etwa zwanzig Kommunen des Landes, die solche Leistungen noch zahlten, nachdem bereits seit den 1960er-Jahren die

Möglichkeit der Ablösung durch eine finanzielle Einmalzahlung bestand. Von dieser Möglichkeit machte die Stadt bei einstimmigem Votum des Gemeinderats nun auch Gebrauch und löste die jährliche Pfarrbesoldung mit einer Einmalzahlung im Umfang des 25-fachen der durchschnittlichen Jahresleistung ab – im Falle Pfullingens rund 30.800 Euro.

Zwar nicht auf Ansprache wie in der bekannten Erzählung aus „Tausendund-eine Nacht“ öffnet sich künftig Pfullingens Schatzkammer für Freunde des Buches und zahlreicher weiterer Medien, dank Bewegungsmelder und Elektromotor ist die **Eingangstür der Stadtbücherei** aber seit Ende des Monats so umgebaut, dass sie sich für Bücherei-



besucher beim Betreten des Gebäudes selbsttätig öffnet. Damit ist der Zugang nun tatsächlich **barrierefrei**, der bisher zwar ebenerdig war, aber für Menschen im Rollstuhl oder mit Kinderwagen eine große Herausforderung darstellte. Die Kosten des Umbaus wurden zu 80 Prozent aus dem Programm „Vor Ort für alle“ des Deutschen Bibliotheksverbandes getragen, was einer Summe von 12.500 Euro entsprach.

Februar

Der bereits 20. Einsatz in diesem Jahr rief am 7. Februar pünktlich zur Abendzeit um 17:56 Uhr ein **größeres Aufgebot der Feuerwehr und weitere Rettungskräfte zu einem Mehrfamilienhaus in die Klosterstraße**. Dort entpuppte sich der vermeintliche Wohnungsbrand als ein verkohltes Hähnchen, das der zwischenzeitlich eingeschlafene Wohnungsmieter auf dem Küchenherd vergessen hatte. Weder beißender Bratenrauch noch der fiepene Rauchmelder waren in der Lage gewesen, ihn zu wecken. Das dürfte zu seiner Überraschung erst der Feuerwehr gelungen sein, die die Wohnung „entrauchte“ und mit einem Rauchschutzvorhang eine Ausbreitung der Bratenwolke im Haus verhinderte.

Ende letzten Jahres war im Pfullinger Gemeinderat der Baubeschluss für den **Klosterkirchenanbau** mit Gesamtkos-

ten von über 3 Millionen Euro gefallen. Vom Land ist eine hohe Fördersumme von 1,3 Millionen Euro zugesagt, die für einen Förderzeitraum bis April 2024 – dann muss das Bauwerk fertiggestellt sein – zur Verfügung steht. Im Januar hatte dann in den Pfullinger Hallen eine mäßig besuchte Informationsveranstaltung stattgefunden, bei der die Stadtverwaltung und Architekt Thomas Bamberg, dessen Büro sich 2014 im Planungswettbewerb durchgesetzt hatte, noch einmal über das Bauvorhaben informierten. Dabei war neben der vor Baubeginn erforderlichen archäologischen Prospektion auch zur Sprache gekommen, dass vier Bäume sowie ein Stück der Klostermauer dem Erweiterungsbau weichen müssen. Insbesondere die Baumfällungen, die auch die ortsprägende, stattliche Schwarzkiefer zwischen Klosterkirche und Neske-Haus betrafen, zogen Anfang Februar einzelne öffentliche Unmutbekundungen nach sich. Der Pfullinger Kulturschaffende Helmut Bachschuster etwa kritisierte die städtische Informationspolitik zu diesen Eingriffen als „Salamitaktik“. Bürgermeister Stefan Wörner verwies auf die bereits seit Längerem bekannten Beschlüsse und das keineswegs leichtfertige Vorgehen der Stadt in dieser Angelegenheit. So soll ein Teil der abgebrochenen Mauer in das Klosterareal oder das neue Bauwerk integriert

werden. Ähnliches ist mit dem Stamm der Schwarzkiefer durch eine künstlerische Auseinandersetzung geplant. Zudem werde „selbstverständlich auch wieder ein neuer Baum gepflanzt“, so Wörner, der sich mit Bachschuster auch zu einem Ortstermin traf. An der planmäßigen Fällung des Baumes am 11. Februar konnten auch die kreativ gestalteten Fähnchen und Banner zum Baum-Thema, die um den Stamm der Kiefer geschlungen waren, nichts mehr ändern.



Für die beiden maßgeblich mit dem Klosterkirchenprojekt verbundenen Vereine, der 1995 gegründeten **Initiative für ein Kulturhaus (i'kuh)** sowie dem

2017 gegründeten **Förderverein Kulturhaus Klosterkirche (KuK)**, bedeutete die Realisierung des Bauvorhabens nicht nur die Erreichung der Vereinsziele, sondern neue Herausforderungen für die Vereinsstruktur und -arbeit. Welches Betriebskonzept soll dem neuen Kulturhaus zugrunde liegen, wer stellt das Programm auf, das ein möglichst breites Publikum ansprechen soll, aber gleichzeitig hochwertig ist – das sind Fragen, die die Kulturhaus-Initiatoren nun auf sich, die Stadtverwaltung und die Kulturschaffenden zukommen sehen. Für Sieger Maier von i'kuh liegt darin zugleich eine „Riesenchance für Pfullingen“, die allerdings zahlreicher Mitstreiter bedarf. Mit dem von Bürgermeister Stefan Wörner angestoßenen Fachforum Kultur gibt es seit Ende letzten Jahres eine Möglichkeit, sich kulturell zu vernetzen und Ideen zu entwickeln, von denen nicht nur das künftige Kulturhaus, sondern Pfullingens Kulturlandschaft im Allgemeinen profitieren könnte.

Die aus Pfullingen stammende Ellen Junger, Mitarbeiterin des Bonner Frauenmuseums, startete im Februar eine Petition, in der sie eine grundlegende Überarbeitung der **Gedenkstele für den sogenannten Pfullinger Frauenaufstand** forderte. Die Stele war Ende November 2021 vom Pfullinger Verwaltungsausschuss genehmigt und ihre Her-

stellung durch ein ortsansässiges Unternehmen inzwischen beauftragt worden. Lokalpresse und Amtsblatt hatten Mitte Dezember 2021 darüber berichtet. Jungers Kritik richtete sich gegen die Nichtnennung von Namen beteiligter Frauen auf der Stele, die aus ihrer Sicht mangelnde Barrierefreiheit der Schrift sowie die grafischen Elemente der „X“ als Symbol der überwundenen Panzersperren, durch die „den Männern, die auf der falschen Seite standen, mehr Bildfläche als den Frauen“ eingeräumt werde, so Junger. Nachdem in einem Interview des Lokalsenders rtf1 am 16. Februar sowohl Ellen Junger als auch Bürgermeister Stefan Wörner gemeinsam mit Stadtarchivar Stefan Spiller noch einmal ihre Sichtweisen dargelegt hatten, fand am 1. März im Sitzungssaal eine Aussprache statt, bei der Ellen Junger und ihre Mitstreiterin Andrea Leichsenring über 600 Unterschriften zu ihrer Petition, zumeist aus Pfullingen, an den Bürgermeister übergaben. Neben den Mitgliedern des Arbeitskreises, der sich seit Mai 2020 mit einer geeigneten Form des Erinnerns an das Aufbegehren der Pfullinger Frauen befasst hatte, war auch Grafiker Christoph Dohse, auf den der Entwurf der Corstenstele zurückgeht, bei der Diskussion anwesend. Seitens des Arbeitskreises wurde noch einmal auf die Quellenproblematik zur Bewertung des Verhaltens

einzelner eingegangen und auf die Notwendigkeit, allen Beteiligten der komplexen historischen Ereignisse, die sich an drei Tagen an unterschiedlichen Schauplätzen abspielten, gerecht zu werden. Christoph Dohse als Grafiker erläuterte die Wahl des militärischen Symbols der „X“, die in ihrer aufgebrochenen Reihung zugleich die Überwindung des nationalsozialistischen Systems in seiner Uniformiertheit verkörpern, einen „Eyecatcher“ bilden und nicht zuletzt zur Auseinandersetzung einladen. In diesem Sinne wertete Bürgermeister Stefan Wörner auch die laufende Diskussion über die Stele, die der Thematik bereits jetzt in der gewünschten Weise Öffentlichkeit verlieh. Er verwies zudem auf die mittels QR-Code abrufbaren Hintergrundinformationen als Bestandteil der Stele und lud Ellen Junger dazu ein, hier einen eigenen Beitrag beizusteuern. Änderungen am bestehenden Konzept schloss er allerdings nach mittlerweile gefallener Entscheidung und Beauftragung der Stele aus.

März

Hell und großzügig präsentieren sich die Räumlichkeiten im **Neubau des katholischen Kindergartens St. Josef**, der nach fast eineinhalb Jahren Bauzeit am 7. März von zwei Kindergartengruppen mit insgesamt 50 Kindern und dem nicht weniger erfreuten Betreuerinnen-

team um Kindergartenleiterin Julia Aparo in Beschlag genommen werden konnte. Auf zwei Stockwerken und einer Fläche von 700 Quadratmetern steht nun mehr Platz für Bewegung und pädagogische Aktivitäten zur Verfügung, hinzu kommen weitere Büro- und Besprechungsräume. Dem Thema Inklusion wurde beim Neubau, der auch über einen Aufzug verfügt, ebenfalls große Bedeutung zugemessen. Im direkten Vergleich zum alten Kindergartengebäude, in dem der Betrieb während der gesamten Bauphase aufrechterhalten werden konnte, fielen die Vorzüge des Neubaus besonders ins Auge. Mit Bezug des neuen Domizils endete jedoch auch die Geschichte des Altbaus, der dem Bau des zweiten Gruppenraums jetzt unmittelbar weichen sollte. Bis zum vollständigen Abschluss der Bauarbeiten und der feierlichen Eröffnung im Herbst sollte zwischen Kirche und Neubau noch ein großflächiger Außenspielbereich entstehen.



Unter dem Motto „Gemeinsam im Takt“ konnte der **Posaunenchor des**

CVJM Pfullingen in diesem Jahr sein 125jähriges Jubiläum begehen. Posauengruppen in der evangelischen Kirche blicken bereits auf eine sehr lange Tradition zurück, doch erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebten sie, auch als bewusste geistliche Abgrenzung zur weltlichen Blasmusik, wie sie vor allem in der Militärmusik zum Ausdruck kam, ihren entscheidenden Aufschwung. In Pfullingen war es der Hauptlehrer und spätere Vorsitzende des Jünglingsvereins (als CVJM-Vorläufer) Johannes Walliser, der 1897 noch ausschließlich mit jungen Burschen den Chor- und Übungsbetrieb aufnahm. Aufgrund der bescheidenen Kassenlage des Jünglingsvereins konnten damals die ersten Instrumente nur mit Darlehen von Freunden des Vereins angeschafft werden. Zu den ersten großen öffentlichen Demonstrationen seines Könnens in der Anfangszeit des Posauenchors gehörte 1910 sicher die musikalische Umrahmung der Einweihung des Vereinshauses in der Kaiserstraße. Im Laufe seines langjährigen Bestehens hat sich der CVJM-Posaunenchor neben seiner wichtigen musikalischen Begleitfunktion in den Gottesdiensten zu einer bedeutenden Einrichtung des öffentlichen musikalischen Lebens in Pfullingen etabliert, sei es bei Hochzeiten und Beerdigungen, beim Musizieren in den Pfullinger Senioreneinrichtungen oder

im Reutlinger Klinikum, bei Gedenkveranstaltungen oder sonstigen öffentlichen Anlässen. Seit 2008 unter der Leitung von Jörg Kleih, umfasst der Posaunenchor in seinem Jubiläumsjahr rund 30 aktive Bläserinnen und Bläser mit einem Altersspektrum von 10 bis über 75 Jahren. Zum Repertoire des Vereins gehören mittlerweile selbstverständlich auch moderne und weltliche Lieder und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls eine Fülle geselliger Aktivitäten wie Skiausfahrten, Wandertage und Ausflüge. Als musikalischer Auftakt des Festjahres begeisterte am 13. März der Schwäbische Posaunendienst bei einem Konzert in der Martinskirche – auch wenn coronabedingt die Zuhörerzahl auf 250 begrenzt war. Der Posaunendienst bildet eines der vier Auswahlensembles des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg, das die Posaunenarbeit in der Württembergi-



schen Landeskirche – immerhin handelt es sich um fast 700 Blechbläserchöre – betreut.

In der Gemeinderatssitzung am 8. März wurde offenbar, wie deutlich der Krieg in der Ukraine mittlerweile bereits kommunalpolitische Entscheidungen berührt: Angesichts der Abhängigkeit Deutschlands von russischen Gaslieferungen erschien es Stadtrat Walter Fromm höchst problematisch, das dringend sanierungsbedürftige, **städtische Gebäude Achalmstraße 81** mit einem neuen zentralen Brennwert-Gaskessel, nicht jedoch mit einer Photovoltaikanlage auszustatten. Deren Stromertrag solle dann zum Betrieb einer Wärmepumpe dienen und lediglich für Spitzenlast eine Erdgastherme vorgehalten werden. Bürgermeister Wörner sagte nach kontroverser Debatte über Fromms Antrag zu, dass die Stadt ganz konkret prüfen werde, ob eine Photovoltaikanlage in das Heizkonzept des Gebäudes einbezogen werden könne. Bis zum Vorliegen von Ergebnissen wurde die Sanierung ausgesetzt. Keine Diskussion gab es hingegen beim Beschluss, das städtische Gebäude **Kurze Straße 37**, nahe der Kurt-App-Halle, abzureißen. Nach den Häuserforschungen Hermann Schilles wurde das mittlerweile wenig ansehnliche und nicht mehr bewohnte Gebäude Anfang des 18. Jahrhunderts von Hans Georg Plan-

kenhorn errichtet. Einst gehörte es zur Steingegasse, trug die Gebäudenummer 110, war dann unter der Hausnummer 27 Bestandteil der Lindachstraße und wurde 1981 zur Kurze Straße 37. Nach seinem Abbruch ist die Einrichtung eines provisorischen Parkplatzes vorgesehen.

Die ganze Spannweite sportlicher Freizeitaktivitäten in der freien Natur – Gleitschirmfliegen, Mountainbiken, Klettern und Wandern – beschäftigte 2021 auch wieder das ehrenamtliche Team der **DRK-Bergwacht Pfullingen**. Anfang 2021 zog es die Menschen zum Ski- und Schlittschuhfahren auf die verschneite Alb, wie Bergwacht-Leiter Jochen Boley bei der Jahreshauptversammlung am 10. März ausführte. „Wo gerodelt wird, fallen Späne“, könnte man in Abwandlung des beliebten Sprüchleins die damit einhergehende Häufung von Unfällen beschreiben, die den Melder zeitweise mehrfach am Tag schrillen ließ. Dementsprechend eindrucksvoll zeigte sich die zahlenmäßige Bilanz der Bergwacht-Arbeit 2021: 2.400 Stunden Ausbildung, 700 Einsatzstunden, 1.000 Stunden Jugendarbeit, 450 Stunden für den Naturschutz, je 2.300 Dienststunden für die Besetzung der Rettungsstation und für sonstige Aufgaben. Keineswegs nur im bergigen Terrain unterwegs, beteiligten sich die Bergretter zudem an den Impfaktionen im DEZ Pfullingen.



Blick vom Ahlsberg
mit Saharastaub
am 15.03.2022
© Foto Burgemeister

Seiner Bezeichnung als **Dienstleistungs- und Einkaufszentrum (DEZ)** war der Neubau in Pfullingens Stadtmitte durch seine Leerstände von Anfang an nur begrenzt gerecht geworden. Nachdem der zentrale „Ankermieter“, die Drogeriemarktkette dm, schon drei Jahre nach der Eröffnung 2019 mangels Kundenfrequenz die Filiale im DEZ wieder geschlossen hatte, stand das Ladenlokal leer. Für eine Neubelebung der 700 Quadratmeter großen Ladenfläche der Kirchstraße 17 soll nun die **Kaufhauskette Woolworth** sorgen. Letzte Handwerksarbeiten kündigten die Eröffnung des neuen potenziellen Frequenzbringers für DEZ und Innenstadt Ende des Monats an.

Die eigentümlichen Lichtverhältnisse eines gelb-rötlichen Himmels waren Mitte März die ersten Anzeichen eines gar nicht so seltenen Wetterphänomens: Des Auftretens von **Saharastaub**, der durch bestimmte Wetterlagen bis in unsere Breitengrade gelangt. Diesmal war die Staubkonzentration jedoch besonders hoch. Regenfälle sorgten dann dafür, dass der Staub ausgewaschen wurde und zum Ärger vieler Autobesitzer als „Blutregen“ ihren liebevoll gepflegten Karosserien einen wüsten, schmutzigen Look verlieh. Der Autobesitzer Leid dürfte hingegen für Freude bei den Inhabern von Waschstraßen in der Region gesorgt ha-

ben, die zur Entfernung der Wüsten-Hinterlassenschaften noch Tage später wie selten frequentiert wurden.

Bei einem Pressegespräch am 17. März gab der Pfullinger **Hotelier Fritz Engelhardt den Verkauf seines Traditionshauses im Burgweggebiet** bekannt, das seine Familie dort vor einem halben Jahrhundert gebaut hat. Käufer des Hotels in der Kaiserstraße 120, das über 55 Zimmer und 90 Betten verfügt, ist die Gemeinnützige Gesellschaft für Psychiatrie Reutlingen mbH (PP.rt). Die PP.rt plant dort mit ihrer Tochtergesellschaft, der Gemeinnützigen Gesellschaft für Gemeindepsychiatrie Reutlingen mbH (GP.rt), eine Rehabilitationseinrichtung für Menschen mit psychischen Erkrankungen einzurichten. Im Haupthaus sollen fünfzehn stationäre und zehn ambulante Plätze entstehen. Der sogenannte Gartentrakt des Gebäudes wird Wohnangebote für rund zwanzig Menschen bieten, die beispielsweise nach der Entlassung aus einer Klinik eine vorübergehende Unterbringung mit fachlicher Begleitung benötigen. Professor Dr. Gerhard Längle, mit Christian Freisem Geschäftsführer von PP.rt und GP.rt, freute sich, ein Gebäude, „das so in Schuss ist“, übernehmen zu können. Weniger leicht fiel es Fritz Engelhardt das Familienunternehmen aufzugeben. Zu den Gründen verwies Engelhardt, der auch DEHOGA-

Landesvorsitzender ist, auf die aus seiner Sicht grundlegende Veränderung der Nachfragesituation des Geschäftsreiseverkehrs nach der Pandemie. Für diesen prognostizierte er einen dauerhaften Rückgang um ein Viertel, während in Reutlingen weitere Übernachtungsangebote entstünden. Beim sich damit abzeichnenden „beinharten Wettkampf“ wolle und könne das Unternehmen, das am 5. August seine Pforten endgültig schließen wird, nicht mitmachen.



Die katastrophalen Auswirkungen der russischen Invasion der Ukraine, mit der ab dem 24. Februar der **Krieg um die Ukraine** begann, erreichten Pfullingen ganz unmittelbar und endgültig einen Monat später. Ende März suchte man im Landkreis angesichts stark ansteigendes Geflüchtetenzahlen fieberhaft nach vorübergehenden Unterbringungsmöglichkeiten – die Wahl fiel auf die Pfullin-

ger Schönberghalle. Lediglich zwei Tage brauchten die tatkräftigen Leute der Feuerwehr, einschließlich ihrer Jugend, und die Mitarbeiter vom städtischen Bauhof, um die Halle in eine **Unterkunft für vorerst 100 Geflüchtete aus der Ukraine** zu verwandeln. Zahlreiche weitere helfende Hände waren zusätzlich dabei, etwa Technikfachleute und Spezialisten für Messebau. Auch Bürgermeister Stefan Wörner besichtigte gemeinsam mit seinem Stab für außergewöhnliche Ereignisse die sogenannte Erstunterbringung. „Was die Kolleginnen und Kollegen in diesen Tagen leisten, verdient ein großes Sonder-Lob. Es ist beeindruckend, wie gut und wie zügig bei uns in Pfullingen die Zusammenarbeit funktioniert – nicht nur innerhalb der Verwaltung, sondern ebenso zwischen Haupt- und Ehrenamt“, betonte der Bürgermeister. Die Zahl en-



gagierter Freiwilliger aus der Bevölkerung, die sich auf einen Aufruf hin bei der Stadt für Hilfsdienste in der Schönberghalle meldeten, stieg in kürzester Zeit auf über 130 Personen. Sie standen bei Bedarf bereit, in der Halle die Ausgabe von Essen und Getränken zu übernehmen sowie bei der Kinderbetreuung im eigens dafür eingerichteten Gymnastikraum zu unterstützen. Besonders diejenigen, die über Ukrainisch- oder Russisch-Kenntnisse verfügten, sollten sich als Übersetzerinnen und Übersetzer noch als eine wichtige Hilfe für die hauptamtlichen Kräfte der Stadtverwaltung erweisen, die direkt vor der Halle ein externes Büro zur Registrierung der Geflüchteten einrichteten. Am 25. März erreichten die ersten Ukrainerinnen (und ein Ukrainer) die Schönberghalle – die noch bis Ende Juli als Unterkunft gebraucht werden sollte.

Nach zwei Jahren pandemiebedingter „Ausbremsung“ öffentlicher Aktionen und Festveranstaltungen war es ein **Frühlingserwachen** auf ganzer Linie, das der Gewerbe- und Handelsverein (GHV) gemeinsam mit der Stadtverwaltung am letzten Sonntag des Monats in Pfullingen initiierte. Unter dem ursprünglich für 2020 vorgesehenen Motto „Bee happy“ drehte sich an diesem verkaufsoffenen Sonntag alles um die nützlichen Insekten und die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt, Mensch und Natur. Die Gewerbegebiete Memmels Wiese und Steinge waren wie zuletzt 2019 über einen Pendelbusbetrieb ebenfalls mit einbezogen und eröffneten den zahlreichen Besuchern neben Firmen-Einblicken auch kulinarische Angebote. Musik und sehenswerte Live-Aktionen wie die Arbeit des Kettensägen-Künstlers Billy Tröge, auf den die Figuren des Pfullinger Sagenwegs zurückgehen, sorgten für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Erstmals konnte dabei ein „Stadt-Kunst-Weg“ besritten werden: Künstlerinnen und Künstler hatten zwanzig Exponate eingereicht, die von der Lindachstraße bis in die Gönninger Straße die Schaufenster schmückten. Vom jüngsten Teilnehmer, dem achtjährigen Nico Schubert, stammte die Darstellung eines Bienenstocks, dessen Eingang als Peace-Zeichen gestaltet war. Die Initiatoren vom GHV und Christian

Jabot als städtischer Wirtschaftsförderer dürften mit der großen Resonanz zufrieden gewesen sein, vor allem, nachdem man sich trotz aller Unwägbarkeiten im Dezember dazu entschlossen hatte, den Aktionstag überhaupt zu planen.



Im Gewölbekeller des Hotels Klostergarten, damit in direkter Nähe seines bald Gestalt annehmenden Vereinsziels, tagte am 31. März der **Förderverein Kulturhaus Klosterkirche (KuK)**: Mit dem Ende 2021 gefassten Baubeschluss für das Kulturhaus Klosterkirche hatte das Warten des vor annähernd fünf Jahren gegründeten Vereins, der sich die Wiedernutzbarmachung der denkmalgeschützten Klosterkirche als kulturelles Zentrum auf die Fahnen geschrieben hat, ein Ende. Mit dem Startschuss für den Klosterkirchenanbau rückten für den Verein nun das Spendensammeln und Ideen zur „Bespielung“ des Kulturhauses

in den Vordergrund. Zu Letzterem wurde anlässlich des Tags des offenen Denkmals im Herbst ein Workshop in Aussicht genommen. Personelle Änderungen gab es an der Spitze des Vereins, zu dessen neuer Vorsitzenden die frühere SPD-Stadträtin und ehemalige Leiterin des Samariterstifts, Margrit Vollmer-Herrmann, gewählt wurde. Ihr neuer Stellvertreter ist der bisherige Vorsitzende Albert Mollenkopf.

April

Erstmals seit zwei Jahren zeichnete sich für 2022 wieder eine normale **Freibadsaison** ab: Nach dem Wegfall der Corona-Beschränkungen sollte ein neues Leitungsteam wieder für Kontinuität in den Pfullinger Bädern sorgen, um die es in den letzten Jahren zeitweise nicht so gut bestellt war. Ein wenig teurer wurde das Badevergnügen allerdings für Inhaber von Saisonkarten. Für diese beschloss der Gemeinderat in seiner Sitzung am 5. April eine moderate Erhöhung, nach der etwa für Erwachsenen-Saisonkarten künftig 100 statt 85 Euro fällig werden. Der Entscheidung war eine kontroverse Debatte vorausgegangen, hatte der Verwaltungsvorschlag doch die Beibehaltung der bisherigen Gebühren vorgesehen. Schließlich sprachen sich vierzehn Ratsmitglieder für eine Erhöhung aus, sechs stimmten dagegen.

Nachdem der Gemeinderat im letzten Jahr seine Entscheidung für die Unterbringung des geplanten **Bürgerbüros** in den Rathausarkaden revidiert hatte, votierte er in seiner Sitzung am 5. April für die Kirchstraße 17/1 als **Interimbüro** bis zur Fertigstellung des Rathausergänzungsgebäudes. Zu diesem Zeitpunkt dienten die Räume noch als Test- und Impfzentrum. Im Frühjahr 2023 sollen dort barrierefrei der i-Punkt, das Standesamt mit Friedhofsverwaltung, die Rentenstelle und der Bereich Soziales mit insgesamt sieben Arbeitsplätzen einziehen können. Geplant ist außerdem ein Wartebereich. Für die reinen Baukosten wurde eine Summe von 122.000 Euro veranschlagt, da sich die Räume, so Oliver Polzin, Teamleiter Gebäudemanagement, lediglich „in einem veredelten Rohbauzustand“ befänden. Die Entscheidung über Kauf oder Mieten der Räume



wurde bis zum Vorliegen aussagekräftiger Kostenberechnungen zu beiden Varianten verschoben.

Erst 17 Jahre alt, kann das Pfullinger **Skisprung-Talent Ben Bayer** bereits auf eine beeindruckende Sportkarriere zurückblicken. Jüngst belegte der mittlerweile am Skiinternat Furtwangen beheimatete Skispringer beim europäischen olympischen Jugendfestival (EYOF) im finnischen Lahti im Einzelwettbewerb und mit seinem Team den dritten Platz. Zuvor hatte er Anfang März ebenfalls Mannschafts-Bronze bei der Jugend-Weltmeisterschaft im polnischen Zakopane erzielt. Entsprechend groß fiel der Empfang aus, den die Skiabteilung des VfL Pfullingen am 9. April ihrem Ausnahmetalent in der Skihütte am Wasen bereitete. Lobende Worte gab es von Abteilungsleiter Gunter Vollmer auch für das Pfullinger Trainerteam, das Bayers sportlichen Erfolg mitbegründet hat. Den oft harten Trainings- und Schulalltag Ben Bayers versüßte an diesem Abend eine Torte in Form einer Bronzemedaille. Bürgermeister Stefan Wörner, der den jungen Skisportler als „großes Vorbild für die Jungs und Mädels“ würdigte, überreichte eine Pfullinger Variante der Goldenen Adler-Trophäe – von Billy Tröge holzgeschnitzt und vielleicht als Ausblick auf das begehrte Original, das dem Sieger der Vierschanzentournee winkt.

Ein starkes Zeichen setzte am 12. April die **Uhland-Grundschule** bei einer **Schulversammlung für den Frieden**, die von den Klassensprechern der Klassen drei und vier vorbereitet worden war. Die Kinder machten sich Gedanken, was sie in der Schule für den Frieden tun können – ganz nach dem Motto des Schulliedes „viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“. So hatten sie etwa einen Teil des Erlöses aus einer Waffelverkaufsaktion an ihrer Schule für die Ukrainehilfe gespendet. Gemeinsam für den Frieden bildeten Schülerinnen und Schüler um den Pavillon im Stadtgarten ein großes menschliches Peace-Zeichen.



Mitte des Monats ließen größere Flächen des hellen, handverlegten, bayerischen Granits bereits einen Eindruck vom neuen Glanz des **Pfullinger Markt-**

platzes entstehen. Probleme beim Baufortschritt waren allerdings durch Lieferverzögerungen der größeren Graniteile für Treppenstufen, Sitzstufen und Radien rund um die Martinskirche zu verzeichnen. Sie sollten nun bis spätestens Ende Juni zur Verfügung stehen. Um angesichts dieser Verzögerungen die für November geplante Fertigstellung des Marktplatzes aufrechterhalten zu können, wurden abweichend vom bisherigen Plan Arbeiten für die nächsten Bauabschnitte, so in der Kirchstraße und um den Chor der Martinskirche, vorgezogen. Nicht nur in seiner Gestaltung wird der Marktplatz eine Aufwertung erfahren: Anfang des Monats machte der Gemeinderat zudem den Weg frei für **kostenloses, öffentliches WLAN im Stadtzentrum**. Von der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) bis zu den Bushaltestellen am Laiblingsplatz in der Nord-Süd-Ausdehnung und von der Uhlandschule bis zur Klemmenstraße als ungefähre Begrenzungslinien im Osten und Westen soll die Netzabdeckung mit vier Hotspots dabei reichen. Insbesondere der Pfullinger Jugendgemeinderat hatte sich schon seit 2017 für ein kostenloses WLAN-Angebot stark gemacht. Inwieweit das Schulgelände der WHR – wohl die größte Hoffnung vieler Schülerinnen und Schüler direkt nach dem Wunsch eines erfolgreichen Schulabschlusses – tatsächlich von

diesem Angebot abgedeckt wird, dürfte sich erst nach der Inbetriebnahme mit Fertigstellung des Marktplatzes herausstellen.

Bevor es mit den eigentlichen Bauarbeiten auf dem **Klosterareal** losgehen konnte, begannen am 25. April die **archäologischen Untersuchungen** des historisch unzweifelhaft bedeutsamen Baugrundes. Dass die Archäologen des beauftragten Rottenburger Büros Fodilus hier fündig werden würden, stand für Sascha Schmidt, Geschäftsführer des Büros, außer Frage, wie er bei einem Pressetermin anlässlich der beginnenden Prospektion betonte. Das Augenmerk liegt dabei jedoch nicht auf dem Zutagefördern neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern, da es sich um eine sogenannte Rettungsgrabung handelt, auf der Sicherung von Funden. Das schließt einen Erkenntnisgewinn, etwa zum Verhältnis von Kloster und Bevölkerung, natürlich nicht aus. Von besonderem Interesse für die Forscher ist dabei der Bereich östlich des heutigen Kirchengangs, in dem sich bis zum Abbruch im 16. Jahrhundert der Chor der Kirche befunden haben muss. Architekt Thomas Bamberg gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Grabungsarbeiten vielleicht einen dekorativen Mauerrest zum Vorschein bringen, der sich in den Anbau integrieren ließe. Für den Zeit-

plan des städtischen Großprojekts, dessen Fördermittel an eine Fertigstellung bis Frühjahr 2024 gekoppelt sind, sahen die Beteiligten keine Probleme. Bürgermeister Stefan Wörner ging davon aus, dass die Tiefbauarbeiten im Spätsommer starten können. Er verwies auch auf die Zusammenarbeit mit einem Tübinger Forscherteam um den Mittelalterarchäologen Michael Kienzle, das seit einiger Zeit die mittelalterliche Herrschaft der Greifensteiner im Echaztal mit etwaigen Verbindungen auch zum Pfullinger Klarissenkloster in den Blick nimmt.



Das Thema **Mobilität** bezeichnet eines der zentralen Handlungsfelder des „Integrierten Stadtentwicklungskonzepts

(ISEK) plus | Pfullingen 2035“ und hat durch den russischen Einmarsch in die Ukraine, der noch einmal die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern vor Augen geführt hat, eine neue Aktualität erhalten. Zur Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts unter größtmöglicher Bürgerbeteiligung hatte die Stadt im März eine bis Ende April laufende Haushaltsbefragung initiiert, mit der etwa das Mobilitätsverhalten und die Erwartungen der Einwohnerschaft an Mobilität ermittelt werden sollten. Dabei wurde auch das Thema einer künftigen Regionalstadtbahn Neckar-Alb mit ihren beiden Trassenvarianten durch Pfullingen – Innenstadt- oder alte Bahntrasse – aufgeworfen. Das gerade dieses Verkehrsprojekt viel Stoff für Diskussionen birgt, zeigte sich im Gefolge der Bürgerbefragung und im Vorfeld einer neuen Ausgabe des Pfulben-Talks in der Stadtbücherei zum Thema „Mobilität der Zukunft“ am 28. April: Mehrere Anlieger der alten Bahntrasse gaben in der Presse ihren Befürchtungen eines Verlusts an Lebensqualität bei angedachten Bahn-Taktzeiten von fünfzehn Minuten und eines Wertverlusts ihrer Immobilien Ausdruck. Beim Bau oder Kauf ihrer Häuser war ihnen wohl auch von offizieller Seite zugesichert worden, dass sie mit einer Reaktivierung der formal niemals entwidmeten Strecke nicht zu rechnen bräuchten. In

der Haushaltsbefragung bemängelten sie die zu dünne Informationsgrundlage, auf der die Pfullinger zur Regionalstadtbahn Stellung nehmen sollten. Die Regionalstadtbahn stand dann auch im Vordergrund beim Pfulben-Talk mit Professor Tobias Bernecker, Geschäftsführer des Zweckverbands Regionalstadtbahn Neckar-Alb, und Bürgermeister Stefan Wörner. Rund 200 Personen verfolgten auf Einladung der Kulturhaus-Initiative i'kuh und der Stadtbücherei den von rtf1 aufgezeichneten und von Roland Steck moderierten Talk. Selbst Bernecker als Vertreter des Schienenverkehrsprojekts machte in seinen Ausführungen deutlich, dass es auf die Kombination verschiedener Verkehrsmittel ankomme und die „Regionalstadtbahn nie die Verkehrslösung für alle sein“ werde. Dass überhaupt zwei Trassenvarianten zur Diskussion stünden, bezeichnete Stefan Wörner als „luxuriöse Situation“ für Pfullingen. Er favorisierte wegen des schon jetzt bestehenden Konfliktpotenzials zwischen Fußgängern und Radfahrern auf dem gemeinsamen Weg an der alten Bahntrasse die Strecke durch die Innenstadt. Außerdem zeigte er sich überzeugt, dass die Stadt von der Innenstadttrasse stärker profitieren werde. Beide Gesprächsteilnehmer waren sich einig über die große Bedeutung der Bürgerbeteiligung bei diesem Großprojekt, zu dem vielleicht eini-

ge Bedenken an diesem Abend abgemildert werden konnten.

Mai

Gerne hätten die „Trachtenvereiner“ der „Echaztaler“ um ihren Vorsitzenden Uli Sautter den **Pfullinger Maibaum** erstmals seit 2019 wieder auf traditionelle Weise mit Muskelkraft und an gestammter Stelle auf dem Marktplatz in die Senkrechte gebracht – so war es bereits mit der Stadtverwaltung abgesprochen. Diesmal machte nicht die Corona-Pandemie diesem Vorhaben kurzfristig einen Strich durch die Rechnung, sondern die vorübergehenden Lieferverzögerungen bei Baustoffen für den Marktplatz. Am Laiblingsplatz, wo der Baum daraufhin seinen Standort fand, musste aus Sicherheitsgründen dann die Maschinenkraft eines Baggers die Aufstellung übernehmen. Trachtenverein und Bürgermeister hoffen nun, dass die Maitradition vor neuer Marktkulisse im kommenden Jahr ablaufen kann.

Alles andere als langweilig sollte ein Spielplatz sein, was lag daher näher, als die kreativen Potenziale in der Pfullinger Bevölkerung einschließlich der Hauptnutzergemeinschaft der städtischen **Spielplätze** bei deren **Erneuerung** mit einzubeziehen. Für die in nächster Zeit anstehenden Umgestaltungen der Spielplätze Talacker (Ecke Elsterweg/Talackerstraße)

und Hägle (Ecke Häglen-/Achalmstraße) konnten daher bis zum 13. Mai Ideen an die Stadtverwaltung gesandt werden, die daraufhin auf ihre Vereinbarkeit geprüft und in ein Konzept gefasst werden sollten.

Vereinsintern schon länger bekannt, bestätigte **VfL-Präsident Sven Schauenburg** Anfang Mai gegenüber der Lokalpresse, dass er bei den in diesem Jahr vorgesehenen Wahlen nach elf Jahren nicht mehr für das Amt des Vereinspräsidenten antreten wird. Der 1962 geborene VfL-Vorstand machte für seine Entscheidung berufliche und gesundheitliche Gründe geltend und ließ mit Blick auf die Nachfolge, wegen der bereits „gute Gespräche“ liefen, keinen Zweifel an einer geregelten Übergabe. Die Hauptversammlung des Vereins war wegen der noch offenen Nachfolgeregelung kürzlich vertagt worden.

Auf 165 Jahre im Dienst der Pfullinger Bevölkerung konnte die **Freiwillige Feuerwehr Pfullingen** am 6. Mai bei ihrer **Hauptversammlung** in den Pfullinger Hallen zurückblicken. Das Aufgabenspektrum hat sich seit den Anfängen der Feuerwehr deutlich vergrößert und gewandelt, zentral aber blieb ihr Beitrag zur Sicherheit und damit zu einer funktionierenden Gesellschaft. Dies und die „notwendige Hilfe in der Not zu garantieren“ kennzeichnete Feuerwehrkom-

mandant Dietmar Rall als „die Motivation der ehrenamtlich Tätigen in unserer Freiwilligen Feuerwehr“. Um die Aufgabenerfüllung und Zukunftsfähigkeit der Pfullinger Wehr sicherzustellen, hatte der Gemeinderat Ende letzten Jahres einen Feuerwehrbedarfsplan für die Jahre 2022 bis 2027 beschlossen. Rall verwies auf die gute aber noch ausbaufähige Personalstärke der Einsatzabteilung mit 85 Männern und 7 Frauen. Deren große Motivation spiegelt sich auch im hohen Ausbildungsstand, demzufolge 68 von ihnen ausgebildete Atemschutzgeräteträger sind. Daneben hat die Jugendfeuerwehr derzeit 20 Mitglieder zu verzeichnen, die Altersabteilung besteht aus 31 Männern. Bei allen Einsätzen seien dank einer ausreichenden Tagesverfügbarkeit die vorgegebenen Einsatzzeiten eingehalten worden. Bei Großereignissen wie Hochwasser oder Starkregen stößt die lokale Wehr allerdings immer häufiger an ihre Grenzen, interkommunaler Unterstützung kommt daher eine wichtige Rolle zu. Für den zweijährigen Berichtszeitraum 2020 und 2021 konnte der Feuerwehrkommandant auf die hohe Zahl von insgesamt 670 Einsätzen zurückblicken, die die ganze Spannweite oft auch belastender Einsatzsituationen umfassten. Hinzu kam die Zusammenarbeit mit dem DRK bei der Pandemiebekämpfung und die Unterstützung bei den Aufräum-

arbeiten nach der Flutkatastrophe im Ahrtal. Bürgermeister Stefan Wörner und die Leiterin des Pfullinger Polizeireviers, Martina Kaplan, zollten dieser Leistung und dem keineswegs selbstverständlichen Engagement ihren Respekt und Dank. Als Beitrag zur so wichtigen Nachwuchsrekrutierung kündigte der Feuerwehrkommandant eine groß angelegte Werbekampagne unter dem Motto „Echazwasser marsch“ an, mit der Jugendliche für die Arbeit bei der Feuerwehr begeistert werden sollen. Dass diese attraktiv sein kann, zeigten nicht zuletzt die anlässlich der Hauptversammlung vorgenommenen Auszeichnungen von Walter Betz, Rolf Schwarz und Klaus Wedekind für ihre 50jährige Feuerwehr-Dienstzeit.

Eine musikalische Lesung vor der Kulisse des Sprechgitters bildete am 8. Mai, zugleich **Beginn der Pfullinger Museumssaison**, den Auftakt für das diesjährige **Sommerprogramm der Neske-Bibliothek**. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Einschränkungen öffnete das kulturelle Kleinod fortan wieder jeden ersten Sonntag im Monat seine Türen für Besucher wie in gleichem Turnus die Dokumentationsstätte in der Villa Louis Laiblin und die Dauerausstellung auf dem Klosterareal. Jeden Sonntag während der Museumssaison kann darüber hinaus das Trachten- und Mühlenmuseum in Augenschein genommen wer-

den. Für einen kontrastreichen Auftakt im Klostergarten sorgte das „Ensemble Fragil“ mit den beiden hochkarätigen Jazz-Musikern Patrick Bebelaar und Christoph Beck und ihrer musikalischen Ergänzung der von Felicitas Vogel und Christine Stuhlinger vorgetragenen Texte. Diese schlugen den Bogen zwischen den sich ihrer Vertreibung aus dem Kloster widetzenden Klarissen und den aufbegehrenden Pfullinger Frauen bei Kriegsende 1945. Derartige Formen weiblichen Widerspruchs gegen Ungerechtigkeiten und männliche Bevormundung unmittelbar



zum Ausdruck brachten schließlich die beiden Poetry-Slammerinnen Johanna Döffinger und Lugh Eber mit ihrer als „Themenbruch“ bezeichneten Einlage zu Geschlechteridentität, Abweichungen von Normen oder Selbstverwirklichung. Spenden dieser und der weiteren Benefiz-Veranstaltungen des Sommerprogramms der Neske-Bibliothek unter dem Thema „Klostergarten, Baustelle und Frieden“ waren für die Ukrainehilfe bestimmt.

Schauplatz eines weiteren Kulturereignisses war am 13. Mai die Klosterkirche mit der Vernissage zur **Ausstellung „Die Kreativen – Pfullinger Kunstschaffende stellen aus“**: Nach zweijähriger Zwangspause, die offensichtlich kreativ genutzt worden war, konnten die 24 Künstler in diesem Jahr sogar ein rundes, das zwanzigjährige Jubiläum dieser Veranstaltungsreihe begehen. Miriam Madaus-Kuhn, selbst künstlerisch tätig, stellte die Werke den rund 60 Besuchern vor. Ganz unterschiedliche Stile, Techniken, Materialien und Formen zeichneten auch in diesem Jahr die Arbeiten aus – Joannis Moisisdis etwa gab der Naturdarstellung seines „Spiegelbildes“ einen leuchtenden Pop-Art-Anstrich, während Manfred Kober mit seiner Fotocollage „Krone der Schwarzkiefer geopfert von der Krone der Schöpfung für die Krone der Kultur“ auch kritische Töne zu den

vorbereitenden Arbeiten des Klosterkirchenanbaus deutlich anklingen ließ. Vielleicht vermochte da die von Bürgermeister Stefan Wörner in Aussicht gestellte vergrößerte Ausstellungsfläche nach Abschluss der Bauarbeiten über den Verlust der Schwarzkiefer am Klostergarten ein wenig hinwegzutrusten.



Feiern bis der (Zahn-)Arzt kommt und darüber hinaus konnten am 13. und 14. Mai Anhänger des Eurodance der 90er-Jahre und des gepflegten Party-sounds beim zweiten **„Frühlingsfest im Zirkuszelt“**, das vom Verein „Festfabrik Pfullingen“ organisiert worden war. In direkter Nachbarschaft der ehrwürdigen Pfullinger Hallen zur „Pfleger des Schönen und Edlen“ gab sich am Freitagabend der

schwedisch-nigerianische Zahnarzt Dr. Alban Uzoma Nwapas, besser bekannt als „Dr. Alban“, die Ehre. Zuvor hatte das Latin-Pop-Duo „Garcia“ („Bamboleo“) Disco-Stimmung aufkommen lassen. Am zweiten Tag des Party-Events stattete der Balearen-Barde Mickie Krause den Feierwilligen aus Pfullingen und der Region einen Besuch ab. Nach pandemiebedingter Party-Pause dürften die zahlreichen feierhungrigen Besucher genauso zufrieden gewesen sein wie die Veranstalter um den „Festfabrik“-Vorsitzenden Jens Wurster und seinen Vize Ralf Schmied.

Der Corona-Alltag der letzten zwei Jahre hätte sicher genug skurrile Momente bereitgehalten, hatte das **Generationentheater „Mixed Pickles“** aber vermutlich lange genug ausgebremst, um auch noch Eingang in dessen neuestes Bühnenstück „Fix is nix“ zu finden. Daher stand nur die „normale“ Alltagskurrilität im Mittelpunkt des von Cordelia Honigberger inszenierten Stücks, das auf Michael Frayns „Matchbox Theatre“ zurückgeht. Bei der Premiere am 14. Mai in der Mensa des Friedrich-Schiller-Gymnasiums schlüpfen sechs Darsteller nach langer Bühnenabstinenz in die Rollen von insgesamt 23 Figuren. In einzelnen Szenen erhielten die Zuschauer auf unterhaltsame Weise beispielsweise den Spiegel der Absurdität moderner Telekommunikation vor Augen gehalten oder

konnten sich mit der Sinnhaftigkeit des eigenen Theaterbesuchs befassen, indem die Darsteller das Sehen und Gesehen-Werden, die Theater-Pausen bei Wein und Gebäck in den Vordergrund stellten.

Bezahlbarer Wohnraum wird auch in Pfullingen zu einem immer knapperen Gut. Das 2017 verabschiedete „Handlungsprogramm Wohnen“ hat bis jetzt noch nicht zu den erwünschten Resultaten geführt. Dies machte Bürgermeister Stefan Wörner in der Gemeinderats-sitzung am 17. Mai wiederholt deutlich. Abhilfe soll ein **städtischer Eigenbetrieb „Wohnbau Pfullingen“** schaffen, zu dessen Gründung der Gemeinderat jetzt den **Grundsatzbeschluss** fasste. Die Planung sieht vor, den neuen Eigenbetrieb, auf den auch die bisher in städtischem Eigentum befindlichen Wohnungen (40 Wohngebäude mit insgesamt 175 Wohneinheiten) übergehen sollen, zum 1. Januar 2023 zu gründen. Grundstücke und Wohnungen sollen so langfristig im Eigentum der Stadt gehalten werden, die sich auf diese Weise Einfluss auf den Wohnungsmarkt sichern will. So sollen auch Menschen, die bisher kaum eine Chance auf dem Wohnungsmarkt haben, mit günstigem Wohnraum versorgt werden. Keineswegs wolle man jedoch in Konkurrenz zu anderen Wohnungsbauunternehmen

oder der Baugenossenschaft treten, so der Bürgermeister. Im Vordergrund steht nicht die Erzielung großer Gewinne, die Verwaltung strebt Kostenneutralität an. Mit der Erarbeitung eines Wirtschaftsplanes und einer Betriebsatzung sowie im Austausch mit anderen Kommunen, die bereits über Erfahrungen mit einem derartigen Eigenbetrieb verfügen, sollten die Pläne bis zur finalen Beschlussfassung am Ende des Jahres nun weiter konkretisiert werden.

Die von Theodor Fischer konzipierten Pfullinger Hallen, die sich mit ihren regionalen Baustoffen und ihrer Dachlandschaft hervorragend in die Umgebung einfügen, waren der passende Ort für den **Festakt anlässlich der erneuten UNESCO-Anerkennung des Biosphärengebiets** am 21. Mai. Bevor Ministerpräsident Winfried Kretschmann dort die UNESCO-Urkunde von Stefan Lütkes, Vorsitzender des deutschen Nationalkomitees von „Man and Biosphere (MAB)“, entgegennahm, machte sich der Landesvater mit mehr oder weniger kleinem Tross aus regionaler Politprominenz, Vertretern des Biosphärengebiets und einer Rangergruppe selbst ein Bild der Naturschönheiten des 2009 erstmals offiziell anerkannten Biosphärengebiets Schwäbische Alb. Auf dem Weg von der Pfullinger Elisenhütte über Lichtensteiner Markung bis zu den Pfullinger Hallen

konnte der versierte Botaniker mit einem ganzen Strauß selbstbestimmter seltener Kalkmagerrasen-Pflanzen aufwarten – die selbstverständlich ungepflückt an Ort und Stelle verblieben. Während Pfullingen mit einer Gesamtfläche von rund 3.012 Hektar von Anfang an zu den derzeit 29 Gemeinden und drei Landkreisen des Biosphärengebiets gehört, ist die Gemeinde Lichtenstein mit dem gleichnamigen überregional bekannten Wahrzeichen noch nicht dabei. Die Gunst der Stunde nutzend, brachte der Ver-



treter des Lichtensteiner Bürgermeisters gegenüber Kretschmann sogleich die Bewerbung seiner Gemeinde für einen Beitritt zur Sprache. Bei grundsätzlichem Wohlwollen gegenüber den zahlreichen Erweiterungskandidaten machte Regierungspräsident Klaus Tappeser in seiner Ansprache in den Pfullinger Hallen aber auch deutlich, dass einer Gebietserweiterung räumliche Grenzen gesetzt seien, um die seit 2008 erarbeitete Identität des derzeit 85.000 Hektar umfassenden Biosphärengebiets nicht zu gefährden. In diesem Sinne verwies er auf die Erarbeitung von Kriterien durch den Lenkungs-kreis als zentrales Gremium für die Weiterentwicklung des Biosphärengebiets, das sich in zehn Jahren erneut der UNESCO-Überprüfung stellen muss.

Ein weiteres bauliches Relikt der einst florierenden Pfullinger Textilindustrie wurde Ende Mai von den Scheren eines Abbruchbaggers aus dem Stadtbild „weggeknabbert“: Das 1968 bezogene **Bürohochhaus der Pfullinger Strickwarenfabrik Gerhard Böhmeler** („GeBö“). Unter der Adresse Gönninger Straße 99 war es wohl das erste Hochhaus im südwestlichen Stadtgebiet. Ende der 1960er-Jahre beschäftigte der 1952 gegründete Betrieb rund 280 Mitarbeiter, der Großteil von ihnen Frauen. 1977 wurde das Unternehmen aufgelöst und seine Gebäude in Teilen von verschiede-



nen Firmen weitergenutzt. Das Immobilienunternehmen „Dr. Rall“, das unter der Bezeichnung „Wohnen mit Weitblick“ direkt angrenzend an das historische Böhmler-Areal bereits vier Mehrfamilienhäuser errichtet hat, plant am früheren Standort des Hochhauses und eines ebenfalls abgebrochenen Nachbargebäudes zwei neue Gebäude mit insgesamt 85 Wohneinheiten und Gewerbefläche zu errichten. Der genaue Zeitplan stand Ende Mai angesichts der angespannten Materialsituation im Baubereich noch nicht fest.

Für sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement als Schiedsrichter-Lehrwart für den Württembergischen Fußballverband (WFV) wurde dem ehemaligen Leiter des Pfullinger Polizeireviers **Heinz-Werner Zwicknagel** am 30. Mai die **Landesehrendnadel von Baden-Württemberg** verliehen. Im Namen von Ministerpräsident Winfried Kretschmann überreichte Bürgermeister Stefan Wörner in überschaubarem Kreis

– auf Wunsch des Geehrten war lediglich seine Ehefrau anwesend – die Auszeichnung an Zwicknagel, der 42 Jahre, von 1976 bis 2018 dem WFV-Lehrstab angehört hatte. Neben der Aus- und Weiterbildung von Fußballschiedsrichtern hatte ihm besonders die Gewaltprävention in diesem Bereich am Herzen gelegen.



Juni

Ein eindrückliches **Gesamtkunstwerk aus szenischen Darstellungen, Musik und Texten** brachte das **Fried-**

rich-Schiller-Gymnasium (FSG) am 1. und 2. Juni in den Pfullinger Hallen zur Aufführung: Nach einem Konzept von FSG-Lehrerin und Chorleiterin Constanze Barocka setzten sich Schulchor und Schulorchester unter der Gesamtleitung von Jochen Rohn sowie die Bläsergruppe unter Leitung von Ute Brandmaier mit dem Aufbegehren zahlreicher Pfullinger Frauen gegen eine weitere Verteidigung ihrer Stadt am Ende des Krieges auseinander („**Pfullinger Frauenaufstand**“). Über die lokalgeschichtlichen Ereignisse hinaus, die in der künstlerischen Bearbeitung der Aufführung keine historische Objektivität beanspruchten, wie eine Vorbemerkung an das Publikum deutlich machte, gelang es, die zeitlosen Dimensionen des Krieges anklingen zu lassen: Den Abschied der Männer von ihren Frauen und Kindern, die Grausamkeiten und Verheerungen im Gefolge des Krieges, aber auch die Hoffnung auf einen Neuanfang, auf ein besseres Morgen. Das Überzeitliche fand seinen Ausdruck überdies in der begleitenden Musik, die vom 17. Jahrhundert mit Heinrich Bibers musikalischem Schlachtengemälde „Battalia“ à 9 bis zu John Lennons „Imagine“ oder John Williams Filmmusik zu „Schindlers Liste“ Ende des 20. Jahrhunderts reichte. Dass Krieg und Ungerechtigkeit dabei nicht nur passiv hingenommen werden müssen, ihnen mit Mut und

Entschlossenheit begegnet werden kann, dafür steht nicht zuletzt das dargestellte Beispiel der zur Tat schreitenden Pfullinger Frauen.

Zum ersten „**Trassenspaziergang**“ entlang der möglichen Strecken der **Regionalstadtbahn (RSB)** in Pfullingen lud die Stadtverwaltung am 2. Juni – dabei war es wohl dem Zufall geschuldet, dass der Termin fast auf den Tag genau mit dem Jahrestag der Eröffnung der Echazbahn am 1. Juni 1892 zusammenfiel (allerdings fiel die Einstellung des Personenverkehrs auf der Strecke 1980 auch auf einen 1. Juni). Rund 25 Interessierte nutzten diese Gelegenheit der frühzeitigen Bürgereinbindung, um gegenüber den Vertretern der Stadt und des Zweckverbands Regional-Stadtbahn Neckar-Alb ihre Anregungen, Bedenken und Fragen zu äußern. Beim zweieinhalbstündigen Gang von den Pfullinger Hallen aus entlang der alten Bahntrasse Richtung Reutlingen und zurück auf der möglichen Innenstadttrasse wurden vor allem die Dimensionen der erforderlichen Infrastruktur deutlich. Die rund 75 Meter langen Züge benötigen für die erforderliche zweigleisige Streckenführung einen Bahnkörper von mindestens 6,7 Meter Breite, die sieben geplanten Haltestellen im Stadtgebiet müssen jeweils 80 Meter lang und der Bahnsteig 50 Zentimeter hoch sein. Das warf Fragen etwa zur künf-

tigen Führung eines Fuß- und Radwegs entlang der alten Bahntrasse auf. Auch die Lärmbelastung bereitete den möglichen Trassenanliegern Sorgen. Dennis Mühleisen vom RSB-Zweckverband verwies auf die Verpflichtung zur Einhaltung der geltenden Lärmschutzgrenzwerte, konnte aber in diesem frühen Planungsstadium noch keine Detailangaben zu den dafür erforderlichen Maßnahmen machen. Bis die RSB tatsächlich einmal das Echaztal passieren wird, dürfte noch ein wenig Zeit ins Land gehen: Mühleisen nannte das Jahr 2034 als Zielmarke; im kommenden Jahr sollen die Vorplanungen für die Strecke zwischen dem Reutlinger Hauptbahnhof und dem Bahnhof Engstingen beginnen. In diesem Zusammenhang wies Bürgermeister Stefan Wörner, der die RSB durchaus als Chance für die Stadt begreift, auf die Voraussetzung einer positiven Entscheidung für die RSB im benachbarten Reutlingen hin, ohne die „auch in Pfullingen nichts entstehen“ werde. Für weitere Anregungen und Diskussionen, die im Herbst in die Beratungen des Gemeinderats zu den Vorplanungen einfließen sollten, bestand im Juli die Möglichkeit zur Teilnahme an einem weiteren Trassenspaziergang.

Gut gerüstet, um den Unbilden der Witterung auch die nächsten etwa zwanzig Jahre widerstehen zu können, zeigte sich der **Schönbergturm**

im Mai und Juni. Zuletzt war das markante Pfullinger Wahrzeichen im Juni 2001 eingerüstet und seine Fassade einer eingehenden Sanierung unterzogen worden. Seitdem hatten Wind und Wetter der Eisenbetonkonstruktion des Architekten Theodor Fischer deutlich zugesetzt, wie sich vor allem bei der näheren Turm-Inspizierung durch den beauftragten Pfullinger Maler- und Stuckateurbetrieb Ebinger zeigte: Ähnlich wie beim Zahnarzt wurden beim



Abklopfen der Fassade mit einer Stahlkugel vor der eigentlichen Sanierung einige Bereiche mit versteckter „Turm-Karies“ (hohle Putzstellen) festgestellt, die zunächst geschlossen werden mussten. Ein Mittel gegen Algenbildung, durch die Beton und Armierung angegriffen werden können, und ein dreifacher Anstrich sollen auch in den nächsten Jahren die Haltbarkeit des annähernd 120 Jahre alten Bauwerks gewährleisten. Die veranschlagten Kosten von rund 80.000 Euro dürften beim Schwäbischen Albverein als Eigentümer hingegen für wenig Begeisterung gesorgt haben, wurden durch einen Zuschuss der Stadt in Höhe von 20.000 Euro für das Pfullinger Wahrzeichen jedoch etwas abgemildert. Wie die „Weißwäsche“ im Werbespot eines bekannten Waschmittelherstellers präsentierte sich die „Onderhos“ ab Juli wieder strahlend weiß über dem Echaztal.

Im Februar 2013 hatte mit der **Strickwarenfabrik Freya**, die 1948 von Kurt Frey in Kuchen bei Geislingen gegründet und Mitte der 1960er-Jahre nach Pfullingen verlegt worden war, eines der letzten verbliebenen Pfullinger Textilunternehmen Insolvenz angemeldet. Im Juni 2022 waren die Abbrucharbeiten auf dem ehemaligen Firmenareal an der Eichendorffstraße soweit abgeschlossen, dass nur noch einige Mauerreste inmitten von Schutthaufen an die früheren



Firmengebäude erinnerten. Nun plant ein privater Investor auf dem 0,5 Hektar großen Areal Wohngebäude zu errichten. Zu diesem Zweck war bereits 2018 der Bebauungsplan für diesen Bereich von einem Mischgebiet zu einem Wohngebiet geändert worden. Die Entwurfsplanung sah zu diesem Zeitpunkt die Schaffung von bis zu 57 Wohnungen vor, darunter 13 Sozialwohnungen gemäß dem 2017 verabschiedeten „Handlungsprogramm Wohnen“.

Am 21. Juni gab die Leiterin des Pfullinger Polizeireviers, Martina Kaplan, im Pfullinger Gemeinderat einen **Überblick zur Kriminalitätslage 2021** in Pfullingen und konnte zur allgemeinen Beruhigung vermelden, dass das zurückliegende Jahr „erfreulich unaufgeregt“ gewesen sei. Mit 766 Straftaten hatte die Echazstadt den niedrigsten Wert der letzten zehn Jahre zu verzeichnen, was den landesweiten Trend widerspiegelte.

Besonders positiv mit fast 10 Prozent über dem Landesdurchschnitt fiel dabei die Aufklärungsquote von 75 Prozent aller hier gemeldeten Fälle aus. Dass insgesamt 220 Betrugsdelikte das Gros der Vergehen 2021 ausmachten, war vor allem auf eine von Pfullingen ausgehende Betrugserie mit vermeintlichen Markenrucksäcken, die über das Internet vertrieben wurden, zurückzuführen. Bei 100 erfassten Rohheitsdelikten/Körperverletzungen konnten sogar alle Taten aufgeklärt werden. Auch bei der Frage aus dem Ratsgremium nach besonders kriminalitätsgefährdeten Plätzen konnte die Revierleiterin Entwarnung geben: Neue Kriminalitätsschwerpunkte gebe es nicht, im Fokus der polizeilichen Kontrollen, zumeist wegen Vermüllung oder Sachbeschädigung, stünden weiterhin Klostersee, Passy-Platz und Tiefgaragen in der Innenstadt. Mit der Zunahme von **Cyber-Kriminalität** hatte sich die Stadtverwaltung passenderweise am Tag des Kriminalitätsberichts selbst konfrontiert gesehen, als eine vermeintliche E-Mail des Bürgermeisters die Mitarbeiter der Stadtverwaltung um Rückmeldung wegen der diskreten Erledigung einer Aufgabe gebeten hatte, um im nächsten Schritt die Überweisung einiger Hundert Euro einzufordern. Die sogenannte Spoofing-Attacke wurde bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

Wer seine Kinder zwischen drei und achtzehn Jahren in den Sommerferien fern der heimischen Spielkonsole gut betreut und unterhalten wissen wollte, konnte sie ab Ende Juni 2022 wieder online für ein buntes **Ferienprogramm** mit insgesamt 165 Veranstaltungen, die das Ferienprogramm-Team um Anika Wolf bei der Stadtverwaltung zusammengestellt hatte, anmelden.

Einmal nicht nur die Schrecken des Krieges, sondern die Schönheiten der **Ukraine**, ihre Städte und Landschaften mit einer reichen Kultur in den Vordergrund zu rücken, war das erklärte Ziel eines **vhs-Vortragsabends** am 27. Juni im Pfullinger Feuerwehrhaus. Den besonderen Charakter erhielt dieser Abend durch den Umstand, dass er von **ukrainischen Geflüchteten** gestaltet wurde, die erst seit Mitte Mai die deutsche Sprache in den Basiskursen der Pfullinger Volkshochschule lernten. Es waren mehrheitlich Frauen, die aus den unterschiedlichsten Regionen der Ukraine, die fast doppelt so groß ist wie die Bundesrepublik, mit eindrucksvollen Bildern von ihrer Heimat mit Metropolen wie Charkiw oder Lviv (Lemberg) berichteten. Sie dokumentierten das, was sie zurückgelassen hatten – Vorkriegserinnerungen – insofern war der Krieg bei aller Abwesenheit doch stets präsent, indem die Bilder die Frage nach dem jetzt aufwarfen. Des-



sen ungeachtet brachten die Vorträge den ungebrochenen Optimismus und die stolze Heimatverbundenheit der ukrainischen Bevölkerung zum Ausdruck.

Am 30. Juni war es endlich wieder soweit: Mit gebührendem Empfang feierte die Stadt Pfullingen ihre herausragenden Sportlerinnen und Sportler – nach pandemiebedingter Pause erstmals wieder in Präsenz – bei der **Sportlerehrung in den Pfullinger Hallen**. Die Erfolge der vergangenen drei Jahre ergaben eine beeindruckende Bilanz: sechs Weltmeistertitel, sogar zehn Vize-Weltmeistertitel und drei dritte Plätze, dazu kamen vier Podiumsplatzierungen bei Europameisterschaften. Sage und schreibe 41 deutsche Meistertitel sowie achtzehn Vize-Meister beziehungsweise Drittplatzierte galt es darüber hinaus zu feiern. Hinzu kamen 29 Treppchen-Plätze bei Süddeutschen Meisterschaften und 22 bei

baden-württembergischen Meisterschaften. Bürgermeister Stefan Wörner nahm gemeinsam mit Sabine Hohloch und Anika Wolf vom Fachbereich 3 die Ehrungen vor. Manuel Hailfinger, Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Sportkreises Reutlingen sowie Mitglied im Vorstand des Württembergischen Landessportbundes (WLSB), ging ihnen dabei zur Hand. Dabei waren nicht nur die zu ehrenden Leistungen, sondern auch das Rahmenprogramm sportlich, das von den „Eldorado Phoenix Dancers“ mitgestaltet wurde. Zum Programm gehörten auch ein Interview sowie ein Vortrag von und mit Justus Wolf: Der Bundestrainer für Para-Ski-alpin beim Deutschen Behindertensportverband berichtete von seinen Erfahrungen bei der zurückliegenden Winterolympiade in Peking und gab einen Einblick in die Inklusion im Alpin-ski-Sport. Eindrucksvoll war auch hier die



sportliche Bilanz: Sechs Medaillen gingen an das deutsche Team, jeweils zweimal Gold, Silber, und Bronze. Nur Gastgeber China und die österreichischen Nachbarn waren noch erfolgreicher.

Juli

Im Jahr 2012 wurde Pfullingen die 91. **Fairtrade-Stadt** in Deutschland, damals erst die zweite im Landkreis Reutlingen. Der Fairtrade-Titel setzt bei einer Stadt in der Größenordnung Pfullingens voraus, dass vier örtliche Einzelhandelsgeschäfte mindestens zwei Produkte aus fairem Handel anbieten und in mindestens zwei Gastronomiebetrieben mindestens zwei Fairtrade-Produkte ausgeschenkt werden müssen. Außerdem sollen jeweils eine Schule, ein Verein und eine Kirche Fairtrade-Produkte verwenden und Bildungsaktivitäten zum Thema anbieten. Pfullingen erfüllt diese fünf Kriterien seit nunmehr zehn Jahren, sodass am 1. Juli auf den **ersten runden Geburtstag** – natürlich mit fair gehandeltem Kaffee – angestoßen werden konnte. Ein „Walk-and-Talk“ mit Vertretern der Stadt und der Fairtrade-Steuerungsgruppe bot Interessierten an sechs Stationen Wissenswertes und Kurioses rund um das Thema „Lebenselixier Kaffee“. Die kurzen Vorträge von Marc Ehrmann vom Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg umspannten etwa die Herausforderungen

beim Anbau in den Herkunftsländern, die Wertschöpfungsketten und die Problematik beim Kaffeehandel. Auch inwieweit in fairer Produktion und fairem Handel eine Alternative liegen kann, wurde beim „Walk-and-Talk“ thematisiert. An der finalen Station unter dem Titel „Genuss“ wurden die Teilnehmer mit einer guten Tasse Kaffee vom Reformhaus Schenk belohnt.



Im Rahmen eines Schulfestes unter dem Motto „Pirat“ wurde der neue **„Kapitän“ des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ), Schulleiter Johannes Blumenstock**, am 1. Juli offiziell in sein Amt eingesetzt. Wegen der Wetterverhältnisse konnte die Feier nicht wie geplant im

Stadtgarten stattfinden, sondern musste in die Uhlandsporthalle verlegt werden. Mit einem bunten Rahmenprogramm aus Tanz und Musik wurde Blumenstock, der bereits seit 2018 die Schule kommissarisch leitete, von Lehrern und Schülern willkommen geheißen. Vor seiner Berufung zum Rektor war er bereits seit dem Jahr 2015 Konrektor und seit 2010 Lehrer an der Uhlandschule. Pfullingens Stadtoberhaupt Stefan Wörner nahm neben Roland Hocker und Tilman Seeger vom staatlichen Schulamt Tübin-



gen ebenfalls am Festakt teil. „Ich habe Johannes Blumenstock als verlässlichen Partner kennengelernt. Er bringt mit, was ein Schulleiter braucht: Erfahrung und Kompetenz“, erklärte der Bürgermeister in seinem Grußwort.



Einen gemeinsamen **„Pfullinger Sommertag“** der besonderen Art boten die städtische Musikschule, die vhs und die Stadtbücherei erstmals am 2. Juli. Gemäß dem Anlass bei strahlendem Sonnenschein wurde der **Passy-Platz** mit einem vielfältigen Programm für alle Generationen bespielt. Nach der Eröffnung durch den stellvertretenden Bürgermeister Martin Fink gab es auf der Bühne verschiedene Ensembles der Musikschule zu erleben, die „Yoga-Kids“ von der vhs, Zumba, die Geschichte von Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer – aufgeführt von den Kindern des vhs-„Talent-



campus“. Gegen Abend übernahmen die beiden Musikschul-Bands „The New Flow“ und „3rd Floor“ die Bühne und heizten mit ihrer Live-Musik die Stimmung auf dem Passy-Platz an.

Nachdem der alte „Silberpfeil“ nach einem kapitalen Motorschaden seinen Dienst Ende Juli quittiert hatte, konnte der Betrieb des **Pfullinger Bürgerbusses** zunächst nur im Notbetrieb mit wechselnden **Leihfahrzeugen** sichergestellt werden. Da geeignete Fahrzeuge schwer zu finden sind, mussten die ehrenamtlichen Bürgertreff-Fahrerinnen und -Fahrer erhebliche Einschränkungen in Kauf nehmen. Dazu gehörte beispielsweise eine an jeder Haltestelle für den Einstieg aufzustellende Trittstufe. Zum 11. Juli konnte glücklicherweise ein Kleinbus angemietet werden, der die Anforderungen des Fahrteams erfüllte.

Durch diese Lösung, bis zur Bereitstellung eines Neufahrzeuges im Oktober, konnten auch weiterhin die abseits der Stadtbuss-Linien gelegenen Wohngebiete im Osten und Westen der Stadt mit dem Zentrum verbunden werden.

Mit dem neuen **Kunstrasenplatz** ist fortan ein echtes Schmuckstück auf dem **Sportgelände am Eierbach** zu finden. Die offizielle Einweihung erfolgte nach Grußworten von Bürgermeister Stefan Wörner und VfL-Fußballabteilungsleiter Bernd Vogel in Form eines besonderen Freundschaftsspiels: Mit einer Partie unter dem Motto „Stadtverwaltung und Jugendgemeinderat gegen BFC und VfL“ erfolgte am 16. Juli die symbolische Platzübergabe. Die lautstarken Anfeuerungsrufe für beide Mannschaften, die ihr Können in zweimal zwanzig Minuten unter Beweis stellen mussten, konnten es mit der Geräuschkulisse eines Bundesligaspiels locker aufnehmen.



In seiner Sitzung am 19. Juli stellte der Gemeinderat die Weichen für das **Neubauprojekt „Schlayer 16“**. Auf dem rund 0,8 Hektar großen Gelände zwischen Bismarck- und Uhlandstraße möchte die Firma Prettl in insgesamt acht vier- und fünfstöckigen Gebäuden 95 Wohnungen schaffen. Zudem sind Gewerbeflächen, eine Kindertagesstätte mit drei Gruppen und ein Parkhaus mit 129 Stellplätzen vorgesehen. Damit auf dem ehemaligen Gewerbegrundstück Wohnbebauung auch zulässig ist, musste ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Das ausgewiesene urbane Gebiet sieht als Hauptnutzungen Wohnen sowie „nicht wesentlich störendes Gewerbe“ vor. Darüber hinaus sind soziale, kulturelle und andere Einrichtungen geplant, die ebenfalls die Wohnfunktion nicht beeinträchtigen dürfen.

Am 20. Juli konnte die **neue Rektorin der Laiblinschule** offiziell in ihr Amt

eingesetzt werden: **Kirsten Stengl-Mozer**, die pandemiebedingt zwei Jahre auf ihre Amtseinsetzung warten musste, wurde im Rahmen eines Festaktes von der Schulgemeinschaft willkommen heißen. Bereits seit dem 1. September 2020 ist sie zur Schulleiterin bestellt. Neben Konrektorin Jennifer Mayer, die die Veranstaltung moderierte, steuerten auch Elternbeiratsvorsitzender Markus Werthmann, Uhlandschulrektorin Heidrun Schmid-Salzer, der leitende Schulleitungsamtsdirektor Roland Hocker sowie Bürgermeister Stefan Wörner ein Grußwort bei. Für das Rahmenprogramm sorgten die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 4, die mit Tanz, Gesang und Akrobatik das Publikum unterhielten.



Im Dezember 2021 hatte der Pfullinger Gemeinderat den grundsätzlichen Baubeschluss für den **Anbau Klosterkirche** gefasst. Die historische Klosterkirche soll künftig wieder auf allen Ebenen nutzbar gemacht und zusätzlich ein Veranstaltungssaal für knapp 200 Personen errichtet werden. Verschiedene Faktoren machten noch einmal Planungsänderungen erforderlich, die mit **Mehrkosten** von knapp 400.000 Euro verbunden sind und den Kostenstand auf 3,7 Millionen Euro ansteigen ließen. Darauf ging Architekt Thomas Bamberg in der Gemeinderatssitzung am 19. Juli ein. Mit knapp 90.000 Euro schlugen etwa die geänderten Pläne für die Gründung des Gebäudes zu Buche. Anstelle einer elastisch eingebetteten Bodenplatte wird der neue Bau auf Gründungspfählen und einem darüber liegenden Fundamentraster errichtet werden. Dies war auf den ungünstigen Untergrund zurückzuführen, den das Bodengutachten offenbarte. Für steigende Kosten sorgte auch die Vergrößerung des Gebäudes: Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Grabung führten dazu, dass das Untergeschoss weiträumiger als erwartet gebaut werden kann. Darüber hinaus wurden sowohl die sanitären Anlagen als auch die Küche größer geplant – selbiges gilt für den Aufzug. Gut 100.000 Euro Mehrkosten sind auf diese Veränderungen am Gebäude

selbst zurückzuführen. Anders als vorgesehen wird auch das Äußere des neuen Veranstaltungshauses ausfallen: Die ursprüngliche Sichtbetonfassade sei für den Statiker „nicht darstellbar“, so Bamberg, daher sieht die Planung nun eine Verblendung mit Sichtziegeln vor, die das neue Gebäude farblich in Einklang mit der historischen Kirche bringen soll. Im Sinne nachhaltiger Energieerzeugung ist nun auch eine Photovoltaik-Anlage geplant, für die rund 40.000 Euro veranschlagt sind.

Knapp vier Monate beherbergte die Pfullinger **Schönberghalle** ukrainische Geflüchtete. Zum 31. Juli wurde die Halle als **Erstaufnahme des Landkreises Reutlingen** geschlossen und anschließend über die Sommerferien wieder für den Schul- und Vereinssport vorbereitet, damit dieser pünktlich zum neuen Schuljahr wieder starten konnte. Mit großem Einsatz haben sich in Pfullingen seit Ende März haupt- und ehrenamtliche Kräfte um das Wohl der geflohenen Frauen und Kinder gekümmert. Und auch ukrainische Geflüchtete selbst haben einen Beitrag zur Verständigung und zum Ankommen in Pfullingen geleistet. Eine von ihnen ist Tetiana Myronchak, die nach ihrer Flucht aus Kiew in der Wohnung einer Bekannten unterkam, sich als ehrenamtliche Übersetzerin engagierte und mittlerweile im Team Integration bei der Stadtver-

waltung Pfullingen angestellt ist. An sie und den gesamten Stab der Stadtverwaltung richtete Stefan Wörner bei einem Abschlussbesuch in der Schönberghalle seinen herzlichen Dank. Ebenso dankte er den knapp 180 Ehrenamtlichen, die sich auf die Unterstützungsaufrufe der Stadt gemeldet hatten: „Die Bereitschaft zum Engagement war so außergewöhnlich groß, so viele Aufgaben galt es gar nicht zu verteilen.“ Immerhin mehr als 70 Ehrenamtliche waren im Verlauf der vier Monate als Übersetzerinnen und Übersetzer, bei der Essensausgabe und Kinderbetreuung im Einsatz. Zusammen genommen mit der hohen Sach- und Geldspendenbereitschaft hätten die Pfullinger großen Charakter bewiesen, lobte ein stolzer Bürgermeister.



Abschied nehmen hieß es für **Katharina Dolmetsch-Heyduck** nach über zehn Jahren Tätigkeit als **Pfarrerin** in Pfullingen. Die heute 50-Jährige, die für den Bezirk Martinskirche Ost zuständig war, engagierte sich besonders im Bereich der Jugendarbeit. So betreute sie unter anderem die Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie die Kinderkirche und gab Religionsunterricht an Schulen. Eine wöchentliche Kinderkirche sei heutzutage nicht mehr selbstverständlich und daher eine Besonderheit, die Pfullingen auszeichne, so Dolmetsch-Heyduck, die ab September geschäftsführende Pfarrerin in der Gesamtkirchengemeinde Unterhausen-Honau sein wird.

Bereits im November des vorangegangenen Jahres hat der Gemeinderat die Firma „BS Ingenieure“ aus Ludwigsburg mit der Erstellung des **Mobilitätskonzeptes „PFULLINGEN 2035“** beauftragt. Die Bürgerbeteiligung bildete einen wesentlichen Bestandteil der Bestandsaufnahme in der Stadt. Nach der Haushaltsbefragung und dem Bürgerforum standen bis zur Sommerpause insgesamt drei Stadtteilspaziergänge an, die jeweils etwa anderthalb Stunden dauerten. Hierzu waren alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen, die ihr Wissen, ihre Wünsche und Anregungen der Verwaltung und den Vertretern des beauftragten Büros mitteilen

wollten. Der erste Spaziergang in der Siedlung Burgweg konnte bereits im Juni stattfinden, der zweite fand dann Anfang Juli in der Ahlsbergsiedlung statt. Den Abschluss bildete wenige Wochen später ein Besuch im östlichen Siedlungsbereich Hägle/Brühl/Kühnenbach.

August

Eher selten kommt es vor, dass in Pfullingen eine **Petition** auf den Weg gebracht wird. Zu diesem besonderen Mittel griff Anfang August eine Gruppe Geflüchteter aus der Ukraine rund um deren Sprecherin Natalia Popovic. Um sich schnell ein eigenständiges Leben in Deutschland aufbauen zu können und sich zu integrieren, bedarf es eines fundierten Wissens über Sprache, Gebräuche und Umgangsformen, wie die Geflüchteten bei einer selbst einberufenen Pressekonferenz am 4. August zu berichten wussten. Ihnen ging es darum, dass bei der Volkshochschule Pfullingen (vhs) als direkter Anschluss an die bereits laufenden Sprachkurse ein offiziell anerkannter **Integrationskurs** angeboten werden sollte, wie ihn die Agentur für Arbeit einfordert. Ein großer Vorteil des Standortes Pfullingen ist unter anderem die Möglichkeit der Kinderbetreuung direkt vor Ort. Wegen der fehlenden Zulassung seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) kann die

Pfullinger vhs nicht einfach selbst einen solchen Kurs anbieten. Eine bedarfsabhängige Bewerbung der Stadt durch das Bundesamt wurde abgelehnt, da aus seiner Sicht ausreichende Angebote in der Region vorhanden sind. Die Stadtverwaltung und die vhs versprachen den Petitionsstellern, dass sie versuchen werden, gemeinsam mit anderen BAMF-zertifizierten Volkshochschulen eine Kooperation zu gründen, um auch in Pfullingen die Integrationskurse anbieten zu können.

Bevor mit den **Baumaßnahmen für den Anbau an die Klosterkirche** Bagger und Baukräne die Szenerie beherrschen würden, hatte seit Ende April ein wissenschaftliches Grabungsteam des Rottenburger Büros Fodilus den historisch bedeutsamen Bauplatz mit Schaufel und Pinsel näher unter die Lupe genommen. Vor Abschluss dieser Arbeiten hatte die Bevölkerung am 4. August Gelegenheit, sich vor Ort über die Tätigkeit der Archäologen und ihre Funde zu informieren. Über 80 Personen waren der Einladung gefolgt. Bei einer rund einstündigen Führung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büros Fodilus und des Landesamtes für Denkmalpflege (LAD) sowie den Tübinger Mittelalterarchäologen Michael Kienzle erhielten sie aufschlussreiche Einblicke in den Pfullinger Untergrund und die Geschichte des im 13. Jahrhundert gegründeten Klarissen-



klosters, das im Zuge der Reformation aufgelöst worden war. Zu den wenigen erhaltenen baulichen Relikten gehören heute die Klosterkirche und das europaweit einmalige Sprechgitter. Dass der



württembergische Herzog nach dem Teilabbruch der Klosterkirche im 16. Jahrhundert den Chor der Kirche rigoros abtragen ließ und das heutige Kirchenuntergeschoss vermutlich nicht aus der Entstehungszeit des Klosters, sondern aus jüngerer Zeit stammt, sind einige der neuen, wichtigen Grabungserkenntnisse.

In einem großen Interview mit dem Reutlinger General-Anzeiger hat sich der **neue leitende Stadtplaner, Timo Kühnel**, am 10. August den Bürgern der Stadt vorgestellt. Bereits im Februar übernahm er kommissarisch die Leitung des Fachbereichs 4 (Stadtentwicklung und Baurecht) in der Nachfolge von Meinrad Riedlinger, der sich in den Ruhestand verabschiedet hatte. Seit Juli hat Kühnel diese Aufgabe nun auch offiziell inne. Gemeinsam mit seinem Team wird er das Pfullinger Stadtbild von morgen prägen. Seinen Fachbereich sieht er als Schnittstelle zwischen Bürgern und städtischen Interessen. „Das ist der Spagat, den wir schaffen müssen“,

macht Timo Kühnel im Interview klar und kann dabei seit 2015 auf eigene Erfahrungen bei der Stadtverwaltung zurückblicken.



Seit Mitte August laden **neue weiße Liegestühle** vor der Stadtbücherei und Pfullinger Ladenlokalen zum Entspannen ein. Die insgesamt 49 Sitzmöbel unter dem Motto „Die Stadt mit Herz“, das auch auf der Stoffbespannung zu lesen ist, gehen zurück auf die „Initiative Innenstadt“, die die Liegestühle in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Stadtverwaltung geordert und verteilt hat. Zum Verweilen sollen sie einladen, die Aufenthaltsqualität in Pfullingens neuer Stadtmittle noch weiter erhöhen und für ein einheitlicheres Bild sorgen. Beteiligt sind neben der Stadt Gastronomen und Einzelhändler in Pfullingens Mitte – allen voran Sieglinde Schairer, die mit ihrer „Initiative Innenstadt“ das Projekt maßgeblich vorangetrieben hat.

Wie vieles andere war in den Jahren 2020 und 2021 auch das von VfL-Urge-

stein Werner Kalla initiierte **Weinfest am Schlössle** ausgefallen. In diesem Jahr konnten Uli Keppler, Chef der Altherren-Fußballer, und sein fast 40 Mann starkes Team endlich wieder zu selbst verkosteten und ausgesuchten Rebensäften bei lauschigen Sommertemperaturen einladen. Für gute Stimmung bei der 36. Auflage des Weinfestes am 12. und 13. August sorgte vor historischer Gebäudekulisse Alleinunterhalter Alexander Dollinger. Auch für das leibliche Wohl der Gäste hatten die Organisatoren bestens gesorgt. Der Erlös aus den Einnahmen sollte wieder der Vereinsjugend oder einer sozialen Institution zugutekommen.

Pfullingen wird mobiler: Seit August steht auch hier ein **Angebot öffentlicher E-Scooter und E-Bikes** zur Verfügung. Zu Beginn waren es 100 Scooter und 25 Bikes, mit denen die Pfullinger per Buchung über die Smartphone-App des Anbieters „TIER“ im ganzen Stadtgebiet unterwegs sein konnten. Zum Einstieg gab es am 24. August kostenfreie **Sicherheitstrainings** für alle Interessierten auf dem Übungsplatz bei den Pfullinger Hallen. Auch das Referat Prävention des Polizeipräsidiums Reutlingen war mit einem Infostand vertreten. Die neuen Fortbewegungsmittel haben sich andernorts insbesondere bei der Bewältigung der sogenannten letzten Meile als

nützlich erwiesen. Sie ergänzen den bisherigen ÖPNV an den Stellen, die dieser bisher nicht erreichen konnte. So erhofft man sich auch in Pfullingen die Förderung der Unabhängigkeit vom PKW-Individualverkehr und einen Beitrag zu den umwelt- und klimapolitischen Zielen der Stadt.



Bewährt hat sich die Anfang August vorgenommene Umstellung auf **Online-Terminbuchung** beim Pfullinger Bürgerbüro. Die vorab reservierten Termine sollten die langen Warteschlangen reduzieren und für eine reibungslose Abwicklung der Anliegen zur individuell vereinbarten Zeit sorgen. Die Reservierungsmöglichkeit wurde von den Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen und deshalb beibehalten.

Zu einem **schweren Verkehrsunfall** kam es am 21. August auf der B312 rund

200 Meter vor dem Ursulabergtunnel in Richtung Unterhausen. Ein gescheiteres Überholmanöver führte zu einem Frontalzusammenstoß zwischen einem 37-jährigen Kleintransporter-Fahrer und einer 57-jährigen Kleinwagenlenkerin. Selbst aus seinem Fahrzeug konnte sich nur der Fahrer im Transporter befreien, die Frau war in ihrem Auto eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Ihre Verletzungen waren so schwerwiegend, dass ein Rettungshubschrauber aus Villingen-Schwenningen einfliegen musste, um die Frau in eine Klinik zu bringen. Der dort stationierte Hubschrauber ist der einzige, der auch für Nachtflüge geeignet ist. Im Nachgang stellte sich heraus, dass der 37-jährige Unfallverursacher einen Atemalkoholwert von 2,8 Promille hatte. Sein Führerschein wurde beschlagnahmt.

September

Zum 1. September 2022 ist der **neue Azubijahrgang bei der Stadt Pfullingen** mit elf Auszubildenden gestartet. Bürgermeister Stefan Wörner hieß die jungen Frauen und Männer im Sitzungssaal des Rathauses II willkommen. „Der Bedarf an Fachkräften in allen Bereichen unserer Stadt ist groß und Sie haben gute Chancen, nach erfolgreichem Abschluss Ihrer Ausbildung in Pfullingen tätig sein zu können“, so das Stadtoberhaupt.

Zwei angehende Verwaltungsfachangestellte, eine Beamtin des gehobenen Verwaltungsdienstes (Public Management), ein Auszubildender mit dem Berufsziel „Fachangestellter für Bäderbetriebe“ sowie im Bereich der Kinderbetreuungseinrichtungen drei Praktikanten im Anerkennungsjahr und vier Auszubildende, die die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) Erzieher/in oder sozialpädagogische Assistenz absolvieren, werden nun in den nächsten Jahren die vielfältigen und abwechslungsreichen Aufgaben, die eine Stadtverwaltung abdeckt, kennenlernen.



Über das Wochenende konnten am 3. und 4. September die Pfullinger einen Einblick in die vielfältige Arbeit des Pfullinger Tierschutzzentrums erhalten. Bei einem **Tierheimfest des Bundes gegen Missbrauch der Tiere (bmt)** waren von Kakadus über Waschbären

bis hin zu einer Tigerpython sogar Exoten zu bestaunen. Zahlreiche Aussteller, ein Flohmarkt sowie ein Hofladen boten allerlei für den eigenen Vierbeiner. Das bmt betreibt auch eine Tiertafel, die Futter entgegennimmt und es Tierhaltern zur Verfügung stellt, die sich aus den verschiedensten Gründen das Futter für ihre Lieblinge nicht mehr leisten können. Natürlich wurde an einer Versorgungsstation auch für das leibliche Wohl der menschlichen Gäste gesorgt.

Der **Geschichtsverein** konzentrierte sich in seiner **Dokumentsarbeit** in diesem Jahr auf die **Dokumentationsstätte in der Villa Louis Laiblin** samt Park. Sie war 2011 in Zusammenarbeit von Geschichtsverein und Stadt anlässlich des 150. Geburtstages des Pfullinger Mäzens und Ehrenbürgers Louis Laiblin eingerichtet worden. Interessierte haben dort die Möglichkeit, anhand zahlreicher Dokumente, Objekte und Kunstwerke einen Einblick in das Leben der für die Entwicklung der Stadt in mehrfacher Hinsicht bedeutsamen Familie Laiblin zu erhalten. Als „Eyecatcher“ zur Werbung für einen Ausstellungsbesuch rückte der Geschichtsverein in diesem Jahr erstmals mit einem **„Bild des Monats“** einzelne Ausstellungsthemen in den Fokus der Öffentlichkeit. Das Septemberbild etwa zeigte Louis Laiblin mit seinem Sekretär Alfred Ney vor dem steinernen Pavillon

im Park der Villa. Er wurde um das Jahr 1912 gebaut und ist der letzte erhaltene Pavillon von ursprünglich mindestens fünf. Da eindringende Feuchtigkeit und die Folgen von Vandalismus dem Bauwerk schwer zu schaffen machen, ist in den kommenden Jahren von Seiten der Stadt eine Sanierung vorgesehen.

Der Abschied der bisherigen Vorsitzenden Sabine Gann hat den **Bürgertreff Pfullingen** in vielerlei Hinsicht auf die Probe gestellt. Um die Handlungsfähigkeit des Vereines zu sichern, haben Hubert Gulde und Michael Vogelbacher gemeinsam die kommissarische Leitung des Vereines übernommen. Nur so konnten die vielfältigen Angebote aufrechterhalten werden. Dazu gehören eine Fahrradwerkstatt im Containerdorf Ecke Benzstraße/Robert-Bosch-Straße, das Café Central im Foyer des Hauses am Stadtgarten oder auch die Organisation des erfolgreichen Bürgerbus-Angebots. Lediglich die Kleiderkammer musste in Folge der Turbulenzen in der Vorstandschaft geschlossen werden. Gerade im Hinblick auf die unaufhaltsam steigenden Lebenshaltungskosten möchte der Verein dieses Angebot aber wiederaufnehmen.

Mit dem russischen Krieg gegen die Ukraine ist eine wachsende Sorge in Deutschland vor einer Energiekrise verbunden. Zahlreiche Privathaushalte, Betriebe und Kommunen stellten sich auf

harte Einsparmaßnahmen ein – so auch die Stadt Pfullingen. Insbesondere die Wärmeversorgung vor einer sich abzeichnenden Gasknappheit in den Herbst- und Wintermonaten stellt sich als große Herausforderung dar. Der Krisenstab der Stadtverwaltung unter der Leitung von Bürgermeister Stefan Wörner hatte daher einen **Maßnahmenkatalog zum Energiesparen** erarbeitet, der vom Gemeinderat in einer Sondersitzung am 6. September einstimmig angenommen wurde. Angesichts dramatisch steigender Gaspreise und einer geschätzten Verdoppelung der Kosten für Strom bestand im Gremium breite Einigkeit über die Einsparungsmaßnahmen. Darüber hinaus gebe es an manchen Stellen auch klare Vorgaben aus der Politik, so der Bürgermeister, der auf die bereits erfolgte Umsetzung erster Maßnahmen in der Verwaltung verwies. „Was wir als Appell an die einzelnen Haushalte und die Unternehmen richten, möchten wir in den öffentlichen Einrichtungen der Stadt vormachen“, betonte Stefan Wörner. Der Plan der Stadt sah vor, die Raumtemperatur in Verwaltungsgebäuden, den Sporthallen und im Hallenbad zu reduzieren. Dafür werden sie geöffnet bleiben – komplette Schließungen um der Einsparung willen sollten vorerst vermieden werden.

Zwei Jahre musste es pausieren, vom 9. bis 11. September konnte es endlich

wieder stattfinden: Das **21. Pfullinger Schlösslesparkfest** lockte erwartungsgemäß viele Besucher in den Park, um dort in bewährter Manier die Musik und das kulinarische Angebot zu genießen. Nach dem Fassanstich am Freitagabend, den Bürgermeister Stefan Wörner erstmals übernommen hatte, heizte die Partyband „Albsound“ aus Gammertingen den Besuchern ein. Am Samstagabend übernahm dann die Coverband „Fuenfkommanull“ die Bühne an der Echaz. Sonntag stand zunächst ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Programm, später rundete die Reutlinger Dixieland-Gruppe „Tante Friedas Jazzkränzchen“ das Festwochenende ab. Der regelrechte Ansturm zufriedener Besucher sorgte auch bei den Veranstaltern der „Gemeinschaft musizierender Vereine“ (GmV) aus Musikverein Stadtkapelle, Schwäbischer



Albverein, Spielmanns- und Schalmeienzug sowie dem Trachtenverein „Echaztaler“ für sehr zufriedene Mienen.

Fast Tradition ist inzwischen, dass zum Schlösslesparkfest eine **Delegation aus der Pfullinger Partnerstadt Passy** anreist. So war auch in diesem Jahr eine große Gruppe, angeführt von Bürgermeister Raphaël Castéra, in die Echazstadt gekommen. Castéra war zum ersten Mal in Pfullingen, sodass er sich zunächst gemeinsam mit Bürgermeister Stefan Wörner zu einer Stadtführung mit Stadtarchivar Stefan Spiller aufmachte. Währenddessen war für die restliche Gruppe eine Besichtigung der Nebelhöhle geplant. Gemeinsam mit den Bürgermeistern ging es dann zu Fuß über den Wackerstein zum Schönbergturm, wo sich Castéra in das goldene Gipfelbuch eintragen durfte. An einem Stand der französischen Delegation beim Schlösslesparkfest konnten die Pfullinger Bürger Wein und französische Käsespezialitäten genießen und mit alten Freunden aus der Partnerstadt bis tief in die Nacht ins Gespräch kommen. Auch aus der sächsischen Partnerstadt hatten sich Gäste zum Festwochenende nach Pfullingen auf den Weg gemacht. Vertreter des **Lichtensteiner Geschichtsvereins** kamen gemeinsam mit der **amtierenden Rosenprinzessin** Ruby Schramm und ihrer Hofdame Alexandria in die Echaz-

stadt, um der Feier im Schlösslespark nicht nur beizuwohnen, sondern auch ein Grußwort beizusteuern und Autogrammkarten unters Volk zu bringen. Die Rosenprinzessin repräsentiert – und organisiert – die bald 30-jährige Tradition der Lichtensteiner Rosenfeste. Üblicherweise empfiehlt sich zur Prinzessinnenwürde, wer im Vorjahr bereits als Hofdame die Arbeit der amtierenden Regentin unterstützt hat.



Jubeln konnten im September alle Pfullinger, die sich ein Los der **Postcode Lotterie** gekauft hatten: Einmal im Monat wird die Postleitzahl einer der insgesamt 10.796 Gemeinden in Deutschland gezogen, zusätzlich eine zweistellige Buchstabenkombination, die eine Straße des ermittelten Ortes bezeichnet. Die Gewinnsumme von 1,4 Millionen Euro wird dann je zur Hälfte unter den Losinhabern

des Ortes und der gezogenen Straße aufgeteilt. Am 10. September wurde schließlich im Rahmen einer Veranstaltung bei den Pfullinger Hallen aufgelöst, dass sich der gemeinsame Gewinn von 700.000 Euro auf insgesamt 208 Pfullinger Losinhaber verteilen wird. Über die zweiten 700.000 Euro konnte sich hingegen eine Pfullingerin alleine freuen, die als einzige Lotterieteilnehmerin in der hiesigen Straße wohnte, die über die Buchstabenkombination (72793) HP gezogen worden war – sie wollte verständlicherweise anonym bleiben. Bürgermeister Stefan Wörner gratulierte vor Ort den Glücklichen und lobte ausdrücklich das soziale Engagement der Postcode Lotterie. Unter anderem profitierte von den Erlösen auch das Projekt „Wir sind big!“ der „Pro Juventa gGmbH“, das in einem sozialen Brennpunkt in Reutlingen einen geschützten Ort zur Begegnung für Frauen und Mädchen geschaffen hat.

Einen anstrengenden Bergkurs mit insgesamt 280 Höhenmetern auf einer Länge von 4,3 Kilometern hatten die Teilnehmer der **Spendenfahrt des MTB-Club Pfullingen** zu bewältigen. Am 10. September fand an der Haus- und Stoppomatstrecke des Mountainbike-Clubs, der Kalkofensteige von Unterhausen bis hinauf zur Nebelhöhle, dieses Charity-Event zugunsten des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes statt. Trotz trüber

Wetterverhältnisse gingen 92 Fahrer an den Start und absolvierten insgesamt 246 Fahrten. Für jede dieser Fahrten entrichteten die Teilnehmer einen Spendenbetrag von zwei Euro, die vom MTB-Club und der Kreissparkasse Reutlingen dann jeweils noch um den gleichen Betrag aufgestockt wurden. Darüber hinaus konnte der Verein viele zusätzliche Spenden für den Hospizdienst verbuchen. Dieses Ergebnis motivierte das Team um die Vereinsvorsitzende Birgit Votteler, direkt eine Wiederholung für das nächste Jahr anzukündigen.

Für was steht Pfullingen? Diese zentrale Frage war auch im Stadtentwicklungsprozess ISEK ein Thema. In seiner Sitzung am 13. September hat der Pfullinger Gemeinderat nun die **Aufstellung eines neuen Tourismus- und Stadtmarketingkonzepts** beschlossen, das auch zu einem neuen Corporate Design führen soll. Vertreter der örtlichen Vereine, von Handel und Gewerbe sollen in diesen Entwicklungsprozess mit eingebunden werden. In einem ersten Treffen des Fachforums Anfang Juli hatten sich vier Agenturen vorgestellt, von denen die Agentur „burkert ideenreich“ aus Ulm überzeugen konnte. Der „Markenkern ihrer Heimatstadt“ („Ja, so sind wir, das sind wir“) müsse gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt werden, brachte es Agentur-Geschäftsführer Jens

Burkert in der Gemeinderatssitzung noch einmal auf den Punkt. Für diesen Entwicklungsprozess einschließlich der Umsetzung sind im Haushalt 100.000 Euro veranschlagt.

Am 24. September konnte der **Neubau des katholischen Kindergartens St. Josef** offiziell eingeweiht werden, nachdem er bereits Anfang März von seinen jungen Hauptnutzern in Beschlag genommen worden war. Das vorherige Gebäude war schon 60 Jahre alt und musste ersetzt werden. Bürgermeister Stefan Wörner verwies in seinem Grußwort auf die beispielhafte Lösung mit der Baugenossenschaft als Investor, nachdem die Stadt ihren damals veranschlagten Baukostenanteil von 1,7 Millionen Euro nicht habe tragen können. Zugleich bedauerte er die angespannte Platzsituation im Kindergartenbereich, die er als Appell an den anwesenden FDP-Land-



tagsabgeordneten Rudi Fischer auch mit einer stetigen Erhöhung der Standards bei alleiniger Kostentragung durch die Kommunen in Verbindung brachte. Als Novum hatte die Baugenossenschaft den 3,5 Millionen-Euro-Neubau auf einem kirchlichen Grundstück errichtet, um ihn für mindestens 30 Jahre im Erbaurecht an die Kirchengemeinde zu vermieten. Neben einer Investition in die Zukunft konnte die katholische Kirchengemeinde St. Wolfgang an diesem Wochenende auch das 50jährige Jubiläum der Kirche St. Wolfgang feiern, die am 1. Oktober 1972 durch den Rottenburger Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht geweiht wor-

den war. Mit einem Festgottesdienst am 25. September wurde das Ereignis begangen. Neben den Bürgermeistern von Lichtenstein und Pfullingen begrüßte Dekan Hermann Friedl auch Altbürgermeister Rudolf Heß, den Landtagsabgeordneten Thomas Poreski und den ehemaligen Bundestagsabgeordneten Ernst-Reinhard Beck unter den Gottesdienstbesuchern. Auch eine Delegation aus St. Wolfgang am Wolfgangsee, wo der Heilige nicht nur in namensgebender Weise gewirkt hatte, ließ es sich nicht nehmen, der Feier beizuwohnen.

Aus heiterem Himmel hatte die 16-jährige Emily im August die Diagnose Blutkrebs erhalten. Ihr Leben als Teenie mit einer Leidenschaft für den Sport stellte sich auf den Kopf. Um überleben zu können, ist bei einer solchen Diagnose eine Stammzelltransplantation erforderlich. Da ihre Eltern und ihr Bruder nicht als Spender in Frage kamen, wurde über die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) nach einem passenden Spender gesucht. Durch eine Kooperation mit dem VfL, wo Emilys Bruder in der Jugend Handball spielt, stellte ein Team aus dem Umfeld der Familie kurzfristig bei einem Heimspiel der ersten Mannschaft eine **Typisierungsaktion** auf die Beine. Dabei ließen sich 160 Frauen und Männer zwischen 17 und 55 Jahren auf der Terrasse vor der Kurt-App-Halle testen.

Oktober

Elias Huisl heißt seit Anfang des Monats **der neue Leiter der Stadtbücherei Pfullingen**, der aus dem unterfränkischen Karlstadt stammt und als erster Mann an der Spitze der Bücherei zugleich Bibliotheksgeschichte in Pfullingen schreibt. Voll des Lobes ist der 24-Jährige für die Arbeit seiner Vorgängerinnen, zuletzt Fleur Hummel, die nach fünfzehn Jahren in Pfullingen ins Leitungsteam der Stadtbibliothek Reutlingen wechselt, um „einmal etwas Neues kennenzulernen“, wie die 44-Jährige ihre Motivation in einem Presseinterview beschreibt. Hummels erfolgreiches Bestreben, die Bücherei über die Leihfunktion hinaus wie etwa mit dem „Lesecafé“ zu einem sozialen Ort der Begegnung zu machen, will auch Huisl fortführen und ausbauen. Gerade dieses auch in der Stellenausschreibung formulierte Konzept sei Motivation für seine Bewerbung in Pfullingen gewesen, so der neue Büchereileiter, der die Bücherei als „einzigsten Raum in der Stadt, an dem man sich unentgeltlich aufhalten kann“, beschreibt. Auf die ganz unterschiedlichen Bedürfnisse der Bibliotheksnutzer zugeschnitten, möchte er das Raum- und Platzangebot noch differenzierter und gemütlicher gestalten und auf bewährter Grundlage mit dem Förderverein der „Freunde der Stadtbücherei“ auch künftig attraktive Veranstaltungen in und um die

Bücherei anbieten. Zentral für Huisl ist es, im Austausch mit den Nutzern zu bleiben, da es sich schließlich um eine Einrichtung für die Bürger handle. Neben seiner breiten Agenda absolviert der neue Büchereileiter, der in Würzburg zum Fachangestellten für Bibliothekswesen ausgebildet wurde und dort an der Einrichtung einer neuen Zweigstelle beteiligt war – der ersten 24 Stunden geöffneten Bücherei Deutschlands – ein Fernstudium Informationsmanagement an der Hochschule Hannover.

Mit Originalwaffen traten die Teilnehmer beim herbstlichen **Ordonnanzgewehrschießen** der Schützengilde Pfullingen am ersten Oktoberwochenende an. Anlässlich des 500. Vereinsgeburtstags wurde der Wettkampf mit 48 Schützen im Schützenhaus veranstaltet. Geschossen wurde auf der 100-Meter-Anlage sowohl im Sitzen als auch im Stehen. Die Damenwertung führte Monika Bartetzko von der Schützengilde Pfullingen an, die Männerwertung Manfred Niemeyer vom SSV Wolfschlügen. Die Mannschaftswertung konnte die Pfullinger Schützengilde als altherwürdiger Jubilar für sich entscheiden.



Die zweite Auflage des **Pfullinger „Pfulbenhock“ am 9. Oktober** stand unter dem Motto „Vereine gemeinsam für Pfullingen“. Wie im vergangenen Jahr war der „Pfulbenhock“ mit einem verkaufsoffenen Sonntag verbunden. Neben dem Gewerbe- und Handelsverein (GHV) und dem Brauchtumsverein mischten nun auch die Narrenzünftler vom „Mottles Heer“, der Luftsportverein Reutlingen (LVR) sowie das Akkordeon-Orchester des Schwäbischen Albvereins in großem Stil mit, indem sie bei der Organisation unterstützten und Teile des Programms





übernehmen. Auf dem Marktplatz etwa konnte man sich mit einem Segelflugzeug in „Parkposition“ von einem Selfie-Point aus ablichten lassen – ebenso mit einem Häs des Mottles-Heer. Mit der Mostpresse und weiteren historischen Maschinen sorgte der Brauchtumsverein auf dem Laiblinplatz für nostalgisches Flair. Auf dem Passy-Platz richtete der CVJM ein Kinderfest aus. Mit dabei war auch die Pfullinger Fairtrade-Gruppe – sie stellte die natürlich fairen Preise, die es beim Torwandschießen zu gewinnen gab, zur Verfügung. Eine weitere beeindruckende Maschinenpräsentation, diesmal der modernen Art, fand gleich nebenan in der Kirchstraße statt: Dort erhielten Besucher und potentielle Fahrgäste Einblicke in das neue Bürgerbusfahrzeug, für das Bürgermeister Stefan Wörner die Schlüssel an das Bürgerbussteam übergab. Das neue Fahrzeug ist ausgestattet wie ein großer Linienbus: fahrgastgerecht, modern und barriere-

frei. Der „Neue“ bietet nicht nur allen Fahrgästen einen bequemen Niederflereinstieg und leicht zugängliche Fahrgastsitze, sondern kann auch einen Rollstuhlfahrer befördern. Wer sich nach so vielen Eindrücken stärken musste, konnte auf ein breites kulinarisches Angebot der beteiligten Vereine zurückgreifen.

Die Stadt Pfullingen will die Wärmewende mit dem Ziel eines klimaneutralen Gebäudebestandes bis zum Jahr 2040. Zu diesem Zweck stimmte der Gemeinderat am 11. Oktober der Aufstellung einer sogenannten **freiwilligen kommunalen Wärmeplanung** zu. In Deutschland wird aktuell noch immer mehr als ein Drittel des Gesamtenergieverbrauchs für die Erzeugung von Wärme aufgewendet. 70 Prozent aller Gebäude werden dabei mit den fossilen Energieträgern Gas und Öl beheizt. Auch Pfullingen bildet dabei keine Ausnahme, wie Dr. Uli Hasert, Geschäftsführer der „KlimaschutzAgentur“ Reutlingen in seinen Ausführungen vor dem Gemeinderat betonte. Bürgermeister Stefan Wörner verwies auf die bereits heute erforderliche richtige strategische Weichenstellung, „um die klimaneutrale Wärmeversorgung in unserer Stadt bis 2040 realisieren zu können“. Gerade auch für die Neuausrichtung der Stadwerke, die bisher hauptsächlich auf Gas setzten, betrachtet er die Wärmeplanung als eine wichtige Grundlage. Wie der

passende Wärmeversorgungs-Mix in der Echazstadt aussehen könnte, soll nun der kommunale Wärmeplan, ausgehend von einer Bestandsanalyse zu Wärmebedarf und Versorgungsstruktur und die sich anschließenden Prüfung der Nutzung erneuerbarer Energieträger und von Abwärme herausarbeiten. Darauf aufbauend kann dann die Stadt ein Szenario für eine klimaneutrale Wärmeversorgung im Jahr 2040 erstellen. Vom Land wird die Erstellung eines solchen Wärmewendefahrplans, der für Städte in der Größe Pfullingens mit unter 20.000 Einwohnern noch nicht verpflichtend ist, mit bis zu 80 Prozent und einer Höchstgrenze von 60.000 Euro gefördert. Bei kalkulierten Kosten von etwa 75.000 Euro hätte die Stadt danach lediglich einen Eigenanteil von 15.000 Euro zu tragen. Mit der Entscheidung des Bauausschusses am 25. Oktober für die Erstellung des Planes durch die „greenventory GmbH“ aus Freiburg konnte der Förderantrag eingereicht werden, so dass voraussichtlich im Mai 2023 mit der zukunftsweisenden kommunalen Wärmeplanung gestartet werden kann.

Welch großer Nachfrage sich Holz als erneuerbarer Energieträger erfreut, führte der **Holzverkauf der Stadt** vor Augen. Innerhalb weniger Minuten waren die rund 1.000 Raummeter ausverkauft gewesen, weshalb viele Bürger leer aus-

gingen. Ein Betroffener nutzte daher die Bürgerfragestunde in der Gemeinderats-sitzung am 10. Oktober, um hier „nach-zuhaken“. Der Bürgermeister informier-te ihn über die künftige Begrenzung der Holz-Abgabemenge und verwies auf eine Liste, nach der Kaufwillige, die nicht zum Zug kamen, teilweise noch berücksich-tigt werden sollen.

Eine besondere Gelegenheit, seine beruflichen Fähigkeiten auf großer Büh-ne zu zeigen, bot sich dem Pfullinger **Marc Ebinger**. Der 21-Jährige stellte vom 19. bis 22. Oktober bei der **Welt-meisterschaft der Stuckateure** in Bordeaux mit dreizehn weiteren Teilneh-mern aus der ganzen Welt sein Können unter Beweis. Nach Siegen bei Kammer- und Landeswettbewerben war Ebinger ins Nationalteam der Stuckateure aufge-nommen worden und schaffte es als ein-ziger deutscher Teilnehmer zur WM nach Frankreich. Unter großem Zeitdruck musste in der Kategorie „Plastering and Drywall Systems“ (Putz- und Trocken-bau) eine überaus anspruchsvolle Tro-ckenbaukonstruktion, in diesem Fall eine Art kleines Haus, errichtet werden, de-ren Maße sich die Teilnehmer nach einer Planvorlage nur im Kopf merken durften. Für das zu integrierende „Freestyle-Modul“ nach eigenen Ideen gestaltete Marc Ebinger eine Friedenstaube aus Gips-betonplatten und das Wort „PEACE“

mit gegossenen Buchstaben. Am Ende eines schweren Wettbewerbs, bei dem sich sein mehr als vierzehn Wochen an-dauerndes Training auszahlte, erreichte Ebinger einen beachtenswerten achten Platz. Keinem der Teilnehmer gelang es übrigens, die Konstruktion ganz fertigzu-stellen.

Gleich zwei besondere Auszeichnun-gen wurden bei der **Jahreshauptver-sammlung des VfL Pfullingen** am 20. Oktober dem scheidenden Präsidenten **Sven Schauenburg** zuteil. Neben der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden verlieh ihm Bürgermeister Stefan Wörner im Auftrag von Ministerpräsident Win-fried Kretschmann die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg für sein langjähriges herausragendes Vereins-Engagement. Elf Jahre hatte Schauenburg, der 1970 in den VfL eingetreten war, die Geschicke des Vereins gelenkt. Während seiner Amtszeit „knackte“ der zweitgrößte Sportverein der Region die 4.000-Mitglieder-Marke, wurde 2017 das gemeinsam mit dem TSV Eningen betriebene Sportvereinszentrum „peb2“ realisiert, eine neue Geschäftsstelle er-öffnet und mit den Planungen für eine sport- und bewegungsorientierte Kita im entstehenden Arbachquartier ein ganz neues Betätigungsfeld für den Ver-ein beschritten. Dass solche und andere Herausforderungen während Schau-

burgs Amtszeit kaum mehr im Ehrenamt zu bewältigen seien, machte der zweite Vorsitzende des Vereins, Hans-Georg Finkbohner, in seiner Rede deutlich. „Du hattest gleich zwei Berufe, einer davon hieß VfL“, brachte er es, an Schauenburg gewandt, auf den Punkt. Ange-sichts veränderter Vereinsarbeit und Ansprüche an den Verein soll daher mit „peb2“-Geschäftsführer Benjamin Baur eine hauptamtliche Kraft das Ehrenamt des Vereinsvorstandes entlasten. Neben Schauenburg schied auch Hans-Peter Lange, der 41 Jahre für rechtliche Belan-ge des Vereins zuständig war, aus dem Vorstand aus. Für ihn wurde der Rechts-anwalt Falco Rauscher in den Vorstand gewählt. Neuer Leiter des Referats Sport wurde Markus Hehn mit Hannah Dollinger und Alexander Friedel als Beisitzer. Einen Nachfolger für Sven Schauenburg gab es zum Zeitpunkt der Versammlung allerdings noch nicht.





Partielle Sonnenfinsternis,
durch das Kreuz
der Pfullinger St. Wolfgangkirche
am 25.10.2022
© Foto Burgemeister

Als Bürgerstiftung engagiert sich die Pfullinger „**Stiftung Zeit für Menschen**“ seit vielen Jahren für soziale Projekte und das Gemeinwohl in Pfullingen. Die jährliche Versammlung war mit personellen Veränderungen verbunden, nachdem sich Dr. Klaus Adam aus persönlichen Gründen aus dem Sprecherkreis zurückgezogen hatte. An seiner Stelle wurde Britta Wayand neu ins Gremium gewählt, das mit ihr nun aus Harry Pokk, Barbara Müller und Martina Roth besteht. Die Stiftung fördert unter anderem Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie die Unterstützung älterer Menschen. So wurden beispielsweise Sprachförderkurse der Kita „Hand in Hand“ und des Kindergartens St. Josef in den letzten beiden Jahren mit jeweils 1.000 Euro gefördert. Aber auch in generationenübergreifender Weise für das soziale Miteinander setzt sich die Stiftung mit Zeitpenden für Veranstaltungen wie das White Dinner im Park der Villa Laiblin ein. Sowohl der Geschäftsführer der Dachorganisation „Stiftung Zeit für Menschen“, Andreas Schlegel, als auch Pfullingens Bürgermeister Stefan Wörner lobten das breite ehrenamtliche Engagement der Stiftung.

Gemeinsam mit Vertretern lokaler und regionaler Rettungs- und Notfallorganisationen, der Polizei sowie Bürgermeister Stefan Wörner konnte die **Pfullinger Bergwacht** in einem feierlichen

Akt am 21. Oktober ihr **neues Bergrettungsfahrzeug** „BW RT 2/96-1“ in Dienst stellen. Nach langem Warten erhielten die Pfullinger Bergretter als eine der ersten Bergwachten die neue Fahrzeuggeneration, die unter anderem über Allradantrieb und ein höheres Fahrwerk verfügt. Somit ist der Patiententransport selbst aus schwierigem Terrain möglich – sogar Platz für medizinisches Personal zur Patientenüberwachung ist vorhanden. Als Teil des Bergrettungszuges Württemberg steht das neue Fahrzeug für den Katastrophenfall und Hochwasserschutz zur Verfügung. Die Finanzierung übernahmen das Land Baden-Württemberg, die Stadt Pfullingen, zahlreiche Spender und die Bergwacht selbst.

„Leider müssen wir Ihnen berichten, dass die Verantwortlichen in Kommunen und Wirtschaft (...) angesichts dieser Rahmenbedingungen äußerst besorgt in Richtung Zukunft blicken“, waren die warnenden Worte, mit denen sich eine Allianz aus Gemeindetag, Städtetag, IHK, Unternehmerverband, Handwerksrat und weiteren Verbänden am 27. Oktober an Ministerpräsident Winfried Kretschmann wandte. In einem umfangreichen **offenen Brief unter dem Titel „In großer Sorge um unser Land“** brachten die Verbandspräsidenten ihre Bedenken zum Ausdruck, dass Baden-Württemberg seinen volkswirtschaft-

lichen Erfolg gefährde und dadurch die eigene Zukunftsfähigkeit bedroht sei und der Sozialstaat an seine Grenzen gelangen könne. Der Appell der Verbände: „Die Zeit eines ungebremsten Draufsatteln bei Standards, Rechtsansprüchen und staatlichen Leistungszusagen ist vorbei. Wir brauchen einen Wandel hin zu einem modernen Zukunftsstaat mit verlässlichen und umsetzbaren Zusagen.“ Das Ganze mündet abschließend in die Forderung, einen Zukunftskonvent einzuberufen, explizit nicht als Krisengipfel gedacht. Er solle vielmehr den Auftrag des Gesetzgebers erhalten, konkrete Vorschläge für einen Ermutigungs- und Entfesselungspakt zu formulieren. Auch das Pfullinger Rathaus unterstützte die Botschaft des offenen Briefes, macht doch die Echazstadt keine Ausnahme im landesweiten Vergleich der Kommunen, die unter immer größerem Druck immer mehr zu leisten haben.

November

Einen Pfullinger Deutschen Meister in einer nicht ganz alltäglichen Sportart porträtierte die Lokalpresse Anfang November: **Heiko Baron**, der den Titel bereits Anfang Juli in der Ü40/Masters-Klasse auf einer knapp zwei Kilometer langen Strecke im thüringischen Lichtenhain holte, ist Deutscher Meister im **Downhill-Longboarden**. Der 45-jäh-

rige Pfullinger gehört damit zur über-schaubaren Kategorie tollkühner Männer (und Frauen?), die auf ihren rasenden Brettern, eben den Longboards als einer Skateboard-Variante, mit bis zu 100 km/h auf wohl zumeist abgesperrten asphaltierten Strecken talwärts brettern.

Für romantische Wärme bei leicht abgesenkter Wassertemperatur sorgte am 5. November erstmals ein **„Candlelight-Schwimmen“ im Pfullinger Echazbad**, das Selina Mollenkopf und Christoph Biber vom Pfullinger Bäderteam initiiert hatten. „Wir möchten unseren Gästen gerade auch jetzt nach dieser Coronazeit mal etwas Besonderes bieten“, so Rettungsschwimmer Christoph Biber, der mit seiner Kollegin die Idee zu diesem besonderen Schwimmevent aus einem anderen Bad übernommen hatte. Auch die Pfullinger Badegäste waren sehr angetan vom romantisch illuminiert-



ten Echazbad, wenn auch angesichts steigender Energiekosten vereinzelt Befürchtungen einer Hallenbad-Schließung geäußert wurden.



Seit Herbst 2021 realisiert der Reutlinger Investor Schölller SI mit dem „Arbach Park I“ im Nordosten Pfullingens den nördlichen Teil des künftigen „Arbach-Quartiers“, das einmal bis zu 1.000 Menschen Platz bieten soll. Im ersten Bauabschnitt des „Arbach Parks I“ wachsen derzeit vier Gebäude mit insgesamt 115 Wohnungen in die Höhe, die bis Sommer 2024 bezugsfertig sein sollen. Bei 85 von ihnen handelt es sich nach Angaben des Investors um Mietwohnungen. Die Prämisse eines Drittels bezahlbaren Wohnraums soll insbesondere auch im südlich des Arbachs gelegenen Quartierteil, dem „Arbach Park II“, Berücksichtigung finden. Für die weitere Entwicklung dieses Gebiets stimmte der

Gemeinderat in seiner Sitzung am 8. November dem **Aufstellungsbeschluss des Bebauungsplanes für das „Arbach-Quartier Teil Süd“** zu. Die Aufstellung des Bebauungsplanes erfolgte dabei nach einem noch bis Ende 2022 möglichen beschleunigten Verfahren für Wohnbauflächen, die sich an bebaute Ortsteile anschließen. Dieses sieht etwa keine Umweltprüfung vor.

Neben der Wohnraumfrage ist die Kinderbetreuung eine der zentralen kommunalen Herausforderungen für die Zukunft. Eine **Anpassung der Elternbeiträge für die Kindertagesbetreuung** beschloss der Gemeinderat ebenfalls in der Sitzung am 8. November. Unter anderem sieht das Beitragssystem künftig eine weitere Stufe für Familien mit einem Einkommen von mehr als 65.000 Euro und eine gleichmäßigere Verteilung bei den Gebührensprüngen zwischen den einzelnen Einkommensstufen vor. Die bisher zugrunde gelegten Einkommensgruppen hätten die Einkommen der Pfullinger Familien nicht mehr treffend abgebildet, wie Therese Albrecht, bei der Stadt für die Kindergärten zuständig, darlegte. So entfielen derzeit 20 Prozent auf die unterste Gruppe mit einem Einkommen von bis zu 25.000 Euro und 47 Prozent in die momentan höchste Kategorie mit einem Einkommen von mehr als 55.000 Euro. Für gutverdienende Familien er-

geben sich danach je nach Angebot 18 bis 63 Euro Mehrausgaben, während Familien mit geringerem Einkommen und mehreren Kindern in der Betreuung etwas weniger zahlen als bisher. Albrecht sieht in dieser Anpassung daher auch einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit. Von der insgesamt moderaten Erhöhung der Elternbeiträge erwartet sich die Stadt ein Einnahmenplus von 7 Prozent, wengleich die Kostendeckung mit derzeit 12 Prozent in Pfullingen immer noch weit unter den von kommunalen Landesverbänden empfohlenen 20 Prozent liege, so Bürgermeister Stefan Wörner. Den Zeitpunkt zur Erörterung der Frage einer grundsätzlich wünschenswerten Gebührenbefreiung für den Kita-Bereich, die auch im Gemeinderatsgremium aufgeworfen wurde, sah der Bürgermeister erst gekommen, „wenn das Land die Weichen dafür stellt“.

Auf Einladung der städtischen Wirtschaftsförderung in Kooperation mit dem Gewerbe- und Handelsverein (GHV) hatten sich am 11. November mehr als 50 Gewerbetreibende und Einzelhändler zum **Unternehmerfrühstück** in den Hallen von „Maler und mehr“ an der Marktstraße eingefunden, die von Geschäftsführer Roman Geiselhart für diesen Anlass zur Verfügung gestellt worden waren. Vor dem lockeren „Frühstücksplausch“ ging Bürgermeister Stefan Wör-

ner auf die diesjährige Unternehmensbefragung der Stadt ein. Zu den Themen, die die Pfullinger Unternehmerschaft umtrieben, gehörten danach beispielsweise die Bereitstellung von Gewerbeflächen und der Breitbandausbau, natürlich auch die innerstädtischen Probleme des Einzelhandels und die Hoffnungen, die sich an das neugestaltete Zentrum der Stadt knüpfen. Thomas Allraum vom GHV-Vorstand betonte mit Blick auf den neuen Wirtschaftsförderer Christian Jabot die gute Zusammenarbeit mit der Stadt. Klimaschutz und Energieeffizienz aus Unternehmenssicht war das höchst aktuelle Schwerpunktthema des Vormittags, für das Projektmanager Nico Schneider von der „KlimaschutzAgentur“ im Landkreis Reutlingen als Experte vertreten war.



Bevor die Feuerwehr ganz kontrolliert an die Entfachung des großen Martinsfeuers vor den Pfullinger Hallen gehen konnte, wo auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Pfullingen (ACK) auch in diesem Jahr baustellenbedingt das Martinsspiel gefeiert wurde, hatte sie am Nachmittag des 11. November einen **Großeinsatz in der Wohnanlage Klostergarten** zu bewältigen: Ein **Küchenbrand** sorgte dort für einen weithin sichtbaren Rauchpilz. Die Klosterstraße wurde auch wegen des Aufgebots von zwei Löschzügen mit rund 50 Einsatzkräften vorübergehend gesperrt. Der Brand konnte nach 20 Minuten gelöscht werden. Die beiden Bewohner der zerstörten Brandwohnung, die sich selbstständig aus dem Gebäude retten und dabei noch weitere Bewohner alarmieren konnten, mussten mit Rauchgasvergiftungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Zusätzlich verursachte der Auffahrunfall eines Feuerwehrfahrzeugs, bei dem glücklicherweise keine Verletzten zu beklagen waren, an der Einmündung Kurze Straße – Zeppelinstraße eine weitere Straßensperrung.

Die Anbindung an ein schnelles Breitbandnetz ist mittlerweile ein wichtiger kommunaler Standortfaktor. Mitte des Monats wurde bekannt, dass die Stadt Pfullingen mit acht weiteren

Kommunen des Landkreises Reutlingen in den Genuss von **Bundesfördermitteln für den Glasfaserausbau** kommt. Der Bundeszuschuss aus dem „Graue-Flecken-Förderprogramm“ beläuft sich für Pfullingen auf rund 10,6 Millionen Euro. Weitere 8,4 Millionen sind darüber hinaus vom Land zu erwarten – somit fließen rund 19 Millionen Euro Fördermittel nach Pfullingen. Grundlage war ein gebündelter Förderantrag der OEW Breitband GmbH, zu deren Kooperationspartnern die Stadt Pfullingen seit Juni gehört. Im August 2021 als eigene GmbH des Zweckverbandes Oberschwäbische Elektrizitätswerke (OEW) gegründet, treibt sie den Netzausbau in ihrem Zuständigkeitsbereich voran.

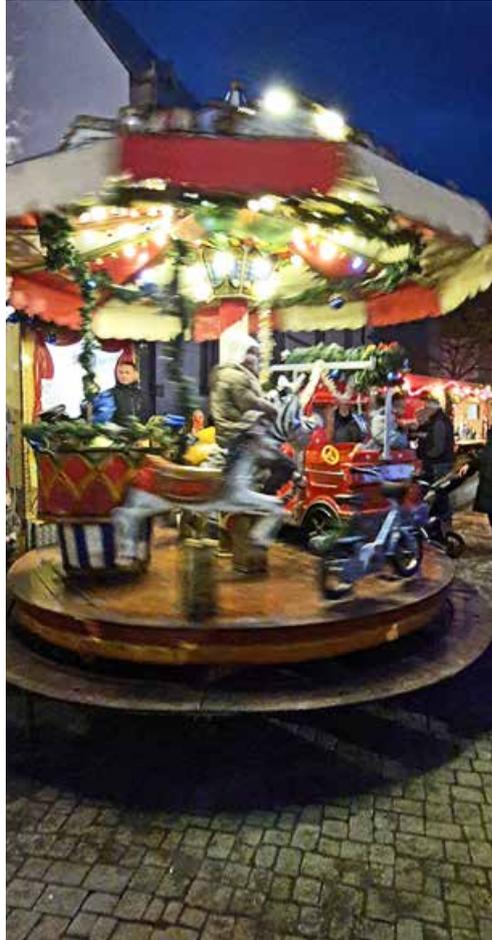
Nachdem die Archäologen in den Monaten zuvor Schicht für Schicht in die Vergangenheit des Klosterareals vorgestoßen waren, stand beim **Spatenstich für den Erweiterungsbau der Klosterkirche** am 25. November die Zukunft des Areals im Mittelpunkt, die Vergangenheit und Gegenwart harmonisch miteinander verbinden will. Zahlreiche Pfullinger waren neben Vertretern der Stadtverwaltung, des Architekturbüros Bamberg und der beteiligten Baufirmen, nicht zuletzt jedoch der beiden Kulturvereine, die sich die Schaffung eines Kulturhauses seit Jahren auf die (Ver-

eins-)Fahnen geschrieben haben, zum langersehnten Start des 3,7-Millionen-Euro-Projekts in den Klostergarten gekommen. Bürgermeister Stefan Wörner sprach von einem „bedeutenden Tag für die Stadt Pfullingen“. Er hob noch einmal hervor, dass das entstehende Kulturhaus als neuer kultureller Mittelpunkt der ganzen Stadt und nicht etwa nur den beiden Kulturvereinen zur Verfügung stehen werde. Wegen der Fördermittel in Höhe von rund 1,4 Millionen Euro ist eine Fertigstellung des Gebäudes bis April 2024 unbedingt erforderlich. Für die beiden Vorsitzenden von der Initiative für ein Kulturhaus (i'kuh), Christine Stuhlinger, und des Fördervereins Kulturhaus Klosterkirche (KuK), Margrit Vollmer-Herrmann, dürfte der Spatenstich das langjährige Vereinsengagement gekrönt haben. Das mache sie dann auch „ein bisschen stolz“, sagte Margrit Vollmer-Herrmann angesichts des Baustarts.

Am ersten Adventswochenende lockte vor fast vollendeter neuer Marktplatzkulisse erstmals seit 2019 wieder der **Pfullinger Weihnachtsmarkt** zahlreiche Besucher in die Pfullinger Innenstadt. Rund um den Marktplatz, an der Kirchstraße und am Passyplatz ließen 65 adventlich-kreativ gestaltete Stände Weihnachtsstimmung aufkommen. Dabei konnten etwa (nicht nur) die Kinder



mit drei Gomadinger Alpakas auf Tuchfühlung gehen. Auf dem Passy-Platz bot ein Lagerfeuer der christlichen Pfadfinder „Royal Rangers“ Gelegenheit, Stockbrot zu backen und sich aufzuwärmen. Die Kindergärten der Stadt und der freien Träger hatten mit nicht nadelnden Weihnachtsbäumen der besonderen Art, nämlich aus Kunstharz, zwanzig individuell gestaltete, kleine Kunstwerke geschaffen, die auf der Südseite der Martinskirche präsentiert wurden. Nicht weniger kreativ zeigten sich in diesem Jahr die beiden Weihnachtsmarktstassen, die auf Entwürfe von Angelika Lotfey (Erwachsenentasse) und Jana Balliet (Jugendtasse) zurückgehen. Ihnen galt der Dank des Bürgermeisters ebenso wie Marktleiter Kurt Mollenkopf, dem Bauhof sowie dem Jugendgemeinderat, der das Rathaus I wieder durch die Anbringung der entsprechenden Motivplanen an den Fensterläden zum adventlichen Lebkuchenhaus umgestaltet hatte.



Schwimmer und Nichtschwimmer konnten sich freuen: Das **Pfullinger Hallenbad bleibt bis zum Saisonende am 15. Mai geöffnet**. Die positive Entscheidung zum Weiterbetrieb des Echzabades konnte die Verwaltung in der Bauausschusssitzung am 29. November vermelden. Glücklicherweise hatten sich die Preise auf dem Energiesektor nicht so dramatisch entwickelt, wie man zunächst angenommen hatte. Mit den bereits beschlossenen Maßnahmen wie der Streichung des Warmbadetages und der Absenkung der Wassertemperatur auf 26° Celsius konnten schon etwa 40 Prozent Energie eingespart werden, so die Leiterin des zuständigen Fachbereichs 3, Sabine Hohloch. Für den potentiellen Schwimmanwuchs, der in den zurückliegenden beiden Pandemie Jahren von zahlreichen Kursausfällen gebeutelt war, wurde es mit einer Temperaturerhöhung im Lehrschwimmbecken auf 28° Celsius wieder angenehmer für das Erlernen einer lebenswichtigen Kulturtechnik. Einen kleinen Wermutstropfen bezeichnet allerdings der Beschluss zur Aufhebung des mit Schulen und DLRG im letzten Jahr vereinbarten Parallelbetriebs von Hallenbad und Freibad: Größere Sanierungsmaßnahmen im Hallenbad und die personelle Doppelbelastung lassen hier eine nur kurze Sommerunterbrechung

einfach nicht zu. DLRG und Verwaltung waren jedoch bestrebt, auch für die Zeit nach dem 15. Mai eine gute Lösung zu finden.

Dezember

Das sich musikalisch präsentierende zweite Adventswochenende in Pfullingen dürfte den einen oder anderen vor Entscheidungsprobleme gestellt haben, hatte der **Pfullinger Liederkranz** doch am Samstagabend zu seinem **185. Stiftungsfest** unter dem Motto „Sang und Klang zur Weihnachtszeit“ in die Mensa des Friedrich-Schiller-Gymnasiums geladen, während der **Posaunenchor des CVJM Pfullingen** sein Jubiläumsjahr bei einem Konzert in der Martinskirche ausklingen ließ. Trotz krankheitsbedingter Ausfälle gelang es dank würdigem Bläserersatz der Evangelisch-Methodistischen Kirche und dem eingesprungenen Schlagzeuger Daniel Rieger problemlos im Sinne des Jubiläumsmottos „Gemeinsam im Takt“ zu bleiben. Dem saisonalen Krankheitshoch musste auch der Liederkranz mit Ausfällen in allen Chören Tribut zollen. Unter Dirigent Mario Kay Ocker kam auch in der etwas prosaischeren FSG-Mensa als Ausweichlokal für die wegen Renovierungsarbeiten nicht zur Verfügung stehenden Pfullinger Hallen festliche Stimmung auf. Dieser tat es auch keinen Abbruch, dass der Pianist Ocker

bei seinem virtuosen Klaviervortrag nicht auf einen Bechstein-Flügel zurückgreifen konnte, sondern mit einem E-Piano vorliebnehmen musste. Liederkranz-Vorsitzender Eugen Hilbertz präsentierte sich mit einer modernen Weihnachtsmann-Erzählung zudem als talentierter Vorleser.

Schon am Tag darauf waren die Liederkranz-Chöre erneut in der Martinskirche im Einsatz, um nach zweijähriger Pause die Tradition der **Adventskonzerte** fortzusetzen, erstmals ohne die Echzaltaler-Volksmusikanten, die sich 2020 nach 52 Jahren aufgelöst hatten. Als musikalisches Friedensgebet setzte „Prayer of the Children“ ein Statement nicht nur gegen den Krieg in der Ukraine. Adventliche Stimmung im Kirchenraum ließen unter Einbeziehung des Publikums Lieder wie „Macht hoch die Tür“, an der Orgel von Bezirkskantorin Bettina Maier begleitet, aufkommen. Pfarrer Benjamin Lindner deutete in seinen Worten Musik als „vielleicht die wesentlichste Möglichkeit, der Adventszeit nahe zu kommen“.

Das Verkehrskonzept bzw. das Nicht-Verkehrskonzept für den Marktplatz bildete einen Hauptdiskussionspunkt bei einer **Informationsveranstaltung der Verwaltung** am Nikolaustag **für die Anlieger des Marktplatzes**. Pedro Sanchez-Pallet, Teamleiter Tiefbau, ging zunächst auf den voraussichtlichen Fertigstellungs-

termin des Marktplatzes erst im April 2023 ein, für den er vor allem die Pflasterung im Bereich der Arkaden an Marktplatz und Kirchstraße anführte – bei der Entfernung des alten Pflasters habe sich dieses als dünner erwiesen als bei der großen Marktplatzfläche, weshalb eine Materialnachbestellung erforderlich gewesen sei, bei der es zu Lieferschwierigkeiten gekommen sei. In diesem Zusammenhang verwies ein dort ansässiger Geschäftsinhaber auf die starke Beeinträchtigung des Zugangs zu seinem Geschäft. Barbara Grulke, Leiterin des Fachbereichs 2, ging auf das Verkehrskonzept für den Marktplatz als Fußgängerzone ein, das Fußgängern in jedem Fall Vorrang einräumt, allerdings unter Zulassung von Fahrrädern und Kleinstelektrofahrzeugen wie E-Scootern, die dort mit maximal sieben Stundenkilometern unterwegs sein dürfen. Dass solche Vorgaben eingehalten werden, erschien einigen Anwesenden eher weniger wahrscheinlich. Insbesondere die Absicht, das Befahren des zentralen Marktplatzes künftig auszuschließen und Anwohner mit Stellplätzen, die Ausnahmegenehmigungen erhalten sollen, zu verpflichten, stets ein und denselben Zufahrtsweg zu benutzen, sorgte für eine größere Diskussion. Bürgermeister Stefan Wörner wies darauf hin, dass sich gerade am Durchgangsverkehr die Kritik von An-

liegern und Geschäftsleuten entzündet hatte. Nach anderthalbstündigem Austausch plädierte er dafür, zunächst einmal die praktische Erprobung des Verkehrskonzepts für Pfullingens neue Mitte abzuwarten.

Welche Erwartungen die Pfullinger Einwohnerschaft in einem umfassenderen Sinne künftig an das Thema Mobilität knüpft, kann seit Kurzem über die städtische Homepage abgerufen werden: Die **Ergebnisse der diesjährigen Haushaltsbefragung zum Mobilitätskonzept** Pfullingen 2025 unter dem Link www.pfullingen.de/mobilitaet verdeutlichen die breite Spannweite von Mobilitätsformen, die Berücksichtigung finden sollen. Danach erwarten 24 Prozent der Teilnehmer, dass den Fußgängern Priorität eingeräumt wird, für 36 Prozent sollte der Radverkehr den höchsten Stellenwert genießen, 14 Prozent messen dem motorisierten Individualverkehr die größte Bedeutung zu, 26 Prozent dem Öffentlichen Verkehr.

Am 7. Dezember verstarb im Alter von 87 Jahren Altstadtrat Gerhard Patzelt, der von 1980 bis 1984 für die CDU-Fraktion dem Pfullinger Gemeinderat angehört hatte. In dieser Funktion war er im Verwaltungsausschuss und als stellvertretendes Mitglied im Bauausschuss tätig. Die Pfullinger Stadtentwicklung, insbesondere die Sanierung

der Innenstadt, sowie die Belange der Vereine lagen ihm besonders am Herzen. Über 20 Jahre war Gerhard Patzelt zudem Mitglied im städtischen Gutachterausschuss.



Beifall und Einstimmigkeit des Gemeinderats bei seinem Beschluss am 13. Dezember, ab dem **1. Januar 2023 mit der „Wohnbau Pfullingen“ ein kommunales Wohnbauunternehmen** ins Leben zu rufen, untermauerten die Bedeutung des Vorhabens für die Stadt Pfullingen: Ausdrücklich nicht als Konkurrenz zu Wohnungsbauunternehmen wie der „Baugenossenschaft Pfullingen“ soll der neue kommunale Eigenbetrieb künftig aktiv der Wohnungsnot in der Echazstadt mit der Schaffung bezahlbaren Wohnraums gegensteuern und Garant einer dauerhaften Sozialbindung seiner Wohnungen sein. Das vor einigen Jahren verabschiedete „Handlungsprogramm Wohnen“ mit seiner Forderung einer 25-Prozent-Quote bezahlbaren Wohnraums beim Wohnungsbau hat sich bisher als nicht ausreichend erwiesen. Die technische Betriebsleitung der „Wohnbau“ wird Oliver Polzin, Teamleiter Gebäudemanagement, obliegen, während Katja Melzer als

Teamleiterin Finanzen den kaufmännischen Part der Betriebsführung übernehmen soll. Entscheidendes Gremium für alle grundlegenden Weichenstellungen des neuen kommunalen Wohnungsbaunternehmens ist der Gemeinderat; Vorbereitungen und Entscheidungen innerhalb festgelegter Wertgrenzen erfolgen durch einen neuen Betriebsausschuss, dessen personelle Zusammensetzung der des Bauausschusses entspricht. Aus dem städtischen Kernhaushalt wird die „Wohnbau“ mit einem Stammkapital von 300.000 Euro ausgestattet und erhält zudem ein Darlehen der Stadt in Höhe von 3,8 Millionen Euro, mit dem sie das kürzlich erstellte städtische Mehrfamilienhaus Große Heerstraße 82 in ihren Bestand übernimmt. Darüber hinaus ist eine Eigenkapitalausstattung im Umfang von 1 Million Euro aus dem städtischen Haushalt vorgesehen, um der „Wohnbau“ zu ermöglichen, die Instandhaltung und Sanierung der 2024 in ihren Bestand zu übernehmenden übrigen städtischen 175 Wohneinheiten einzuleiten.

Ein Projekt zur Wohnraumschaffung wurde direkt mit der Einrichtung des neuen städtischen Eigenbetriebs verknüpft: Im Gebiet Entensee sollen ab 2024 neben dem Gebäude Große Heerstraße 82 **40 bis 50 Wohnungen auf einem bisher vom Bauhof als Lagerfläche genutzten Areal** entstehen.

Was macht die Stadt Pfullingen besonders? An welches Symbol denken die Menschen bei ihr zuerst? Und worin besteht eigentlich ihr Markenkern? All das sind Fragen, denen sich die Stadtverwaltung im kommenden Jahr ausführlich annehmen will. Die **neue Pfullinger Marke** soll sowohl nach Außen, also auf Touristen, das Gewerbe und Gäste, als auch nach Innen wirken – und somit nicht nur die Stadt, sondern auch ihre Bewohner widerspiegeln. Damit diese sich früh in den Prozess der Markenfindung einbringen können, startete die Stadt am 15. Dezember online eine sogenannte **Marken-Umfrage**. Gemeinsam mit der Agentur „burkert ideenreich“ aus Ulm und dem eigens dafür einberufenen Fachforum für Tourismus und Stadtmarketing geht die Stadtverwaltung im Jahr 2023 einen Markenbildungsprozess an, für den die Umfrageergebnisse einen ersten Impuls geben sollen. Im Fachforum versammeln sich Experten aus dem Gemeinderat, Vereinen, Hotellerie und Gastronomie, Handel und Gewerbe und vielen weiteren Bereichen. Hier soll die maßgebliche Arbeit an der neuen Markenkonzption im Verlauf des kommenden Jahres stattfinden.

Bei der Jahresabschlussfeier der Stadt am 15. Dezember in den Pfullinger Hallen konnte Bürgermeister Stefan Wörner auf ein ereignisreiches Jahr

2022 zurückblicken und gleichzeitig ein Resümee der ersten 15 Monate seiner Amtszeit ziehen. Im Angesicht multipler Krisen – insbesondere mit den Verwerfungen durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine – sei das Team der Stadt über sich hinausgewachsen und habe Vieles auf den Weg gebracht, lobte der Bürgermeister. Auf dem Programm standen auch die **Ehrung langjähriger Beschäftigter** sowie die **Verabschiedung ausgeschiedener Beschäftigter**. In den Jahren 2021 und 2022 aus dem Dienst ausgeschieden sind die folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Beate Abetini, Karola Adam, Andrea Berger, Claudia Csapo, Silke Gustedt, Irmtraud Herrmann-Winterling, Bärbel Jedele, Joachim Karrer, Gunter Keppler, Stefan Kompter, Bernd Marten, Silvia Obersat, Karl-Jürgen Oehrle, Herbert Reusch, Uwe Schiebel, Horst Schilling,



Elke Schleicher, Andrea Schoss, Sabine Stelzer und Rainer Vöhringer. In den vergangenen zwei Jahren feierten die folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Dienstjubiläum: Petra Alt, Erika Beck, Birgit Beck, Werner Blenz, Jörg Boley, Thorsten Fock, Andreas Freudenthaler, Cornelia Gekeler, Heinz Göbel, Thomas Gösele, Jörg Schmälzle, Nicole Strobel, Joachim Tölke, Katharina Wachter.

Am 21. Dezember verstarb im Alter von 92 Jahren Altstadtrat Georg Taigel, der erstmals 1975 für die Freien



Wähler in den Gemeinderat gewählt wurde und dem Gremium bis 1994 angehörte. In den Jahren 1980 bis 1984 war er einer der ehrenamtlichen stellvertretenden Bürgermeister

Pfullingens, bevor er 1984 zum ersten stellvertretenden Bürgermeister gewählt wurde und dieses Amt bis 1994 ausübte. Mit seinem Sachverstand als Zimmermeister und Bauingenieur konnte er in seiner gemeinderätlichen Tätigkeit wichtige Impulse für das heutige Pfullingen im Sinne einer zukunftsorientierten Entwicklung für alle Generationen setzen. Zu den größeren Projekten in seiner Amtszeit gehörten etwa der Neubau des

Altenheims, die Erschließung der Wohngebiete Kühnenbach und Hartweg sowie die Errichtung der Kindergärten Kühnenbach und Schlosspark. In eindrucksvoller Weise dokumentieren seine Ergebnisse bei Gemeinderatswahlen die Wertschätzung, die seine Arbeit in der Bevölkerung genoss. Darüber hinaus vertrat er von 1979 bis 1994 als Kreistagsmitglied

die Interessen Pfullingens im Landkreis. Neben seinen kommunalpolitischen Aktivitäten engagierte sich Georg Taigel auch ehrenamtlich in verschiedenen Vereinen und im Prüfungswesen der Handwerkskammer. Sein herausragendes Wirken zum Wohle der Stadt Pfullingen wurde 2011 mit der Verleihung der Bürgermedaille gewürdigt.

Pfullingen 2022 in Zahlen

Bevölkerungsstatistik (Basis Zensus 2011):

	insgesamt	männlich	weiblich
31.12.2012	17.540	8.441	9.099
31.12.2017	18.471	8.942	9.529
31.12.2021	18.749	9.137	9.612
30.06.2022	18.895	9.180	9.715

Personenstandsfälle (bis 30.11.2022):

Geburten	152
Sterbefälle	199
Eheschließungen	51

Bautätigkeit (bis 07.12.2022):

Eingegangene Bauanträge (incl. Kennntnisgabeverfahren): 71 davon

13 Bauanträge für 27 Wohngebäude mit 227 Wohnungen,

14 Bauanträge für gewerbliche Vorhaben,

44 Bauanträge für sonstige Bauvorhaben (Umbauten, Anbauten, Nutzungsänderungen usw.)

Impressum

Herausgeber	Stadt Pfullingen
Texte & Redaktion	Stefan Spiller (Stadtarchivar), Markus Hehn (Pressesprecher), Philip Groll (Verwaltungspraktikant)
Fotos	Bogdanovic, Nadine Burgemeister, Steffen, Fotostudio Deuscher, Margot Friedl, Hermann Gekeler, Cornelia Glöckler, Rainer Groll, Philip Hehn, Markus Hohloch, Sabine Jabot, Christian Klaiber, Gert Mollenkopf, Selina Saile, Tim Schwarz, Helmut Spiller, Stefan Stadtarchiv Wolf, Anika Vielen Dank allen, die durch ihr Fotomaterial zur Gestaltung des Jahresrückblicks beigetragen haben.
Herstellung	Fink GmbH Druck und Verlag, 72793 Pfullingen
Auflage	750

